

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Gené 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
4.— für das Ausland,

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 10. XIX. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

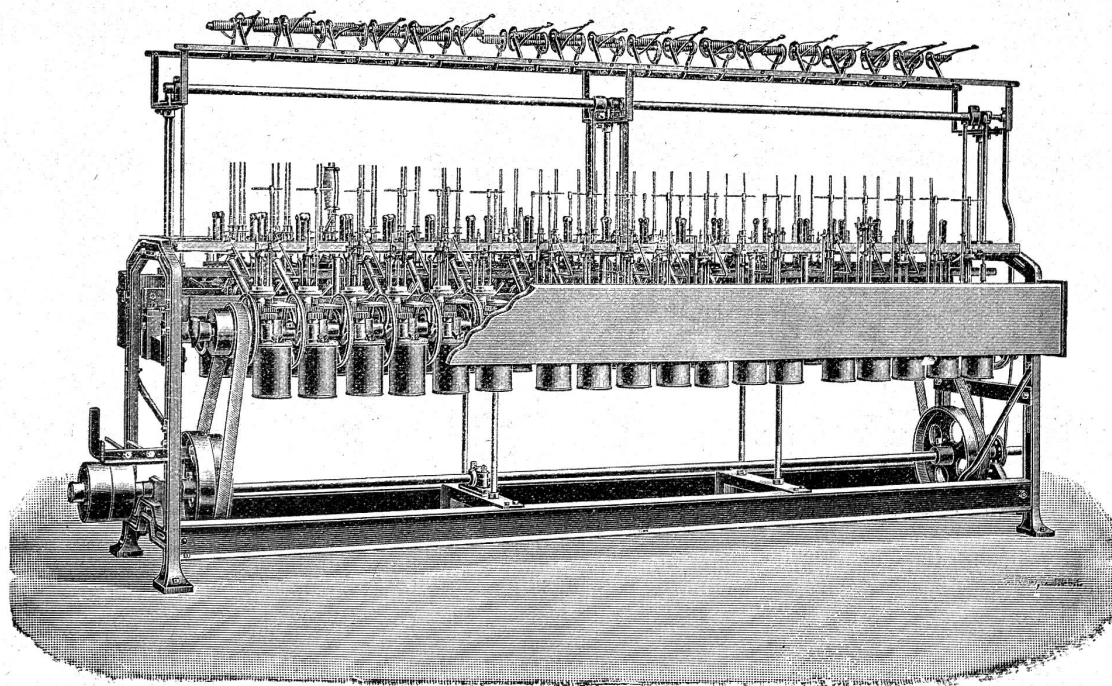
Mitte Mai 1912

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich
bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei 1a. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — „Neuheit“

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell!
...
Amortisiert sich sehr rasch!
Reussert solid!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

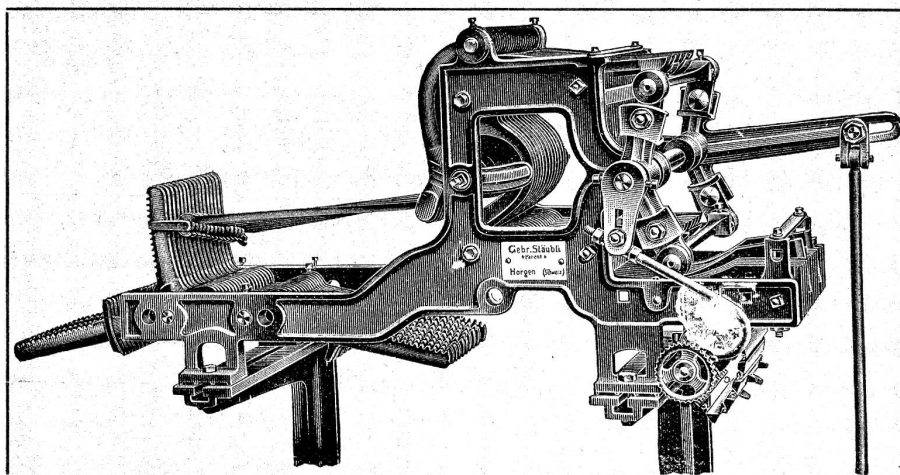
Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Gegründet 1738.

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen

von nachweisbar grösster Haltbarkeit,
hergestellt nach altbewährter Methode
(Eichen-Grubengerbung).

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-Schaftmaschine

„IDEAL“

mit drehbaren Messern u. Schwingen-
zug mit Druckhebeln,
keine verzahnten Schwingen.

----- Rationellste Maschine -----
für Stühle bis 110 cm Blattoffnung.

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung, weniger Ab-
nutzung, bedeutende Kraftersparnis
Kartennmuster übersichtlicher und zu-
gänglicher, absolut sicherer Gang bei
höchster Tourenzahl.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten
durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

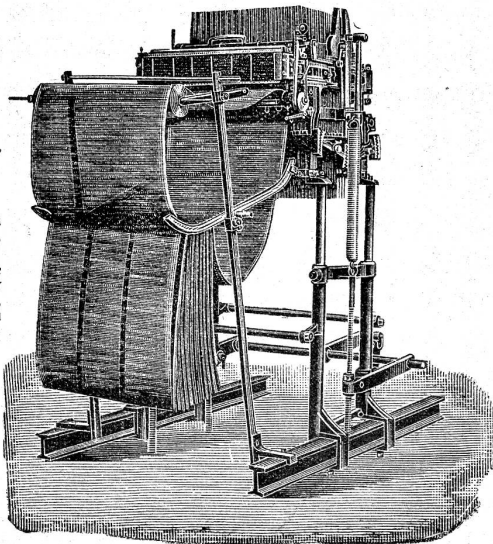
D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
beste Qualität, gegen Witterungs-
einflüsse unempfindlich, für Jac-
quardmaschinen und für Ratieren
aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

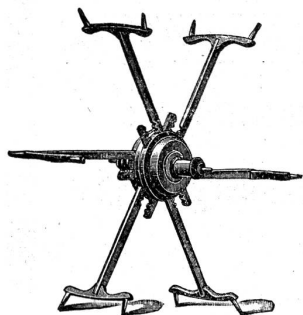
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien: Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railroad Avenue, N. Y. Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski pereoulouck (J. Naef). Japan: Kyoto, (S. Torii).

Ed. Schlaepfer & Cie.

Seestrasse 289

Zürich-Wollishofen

**Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen**



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

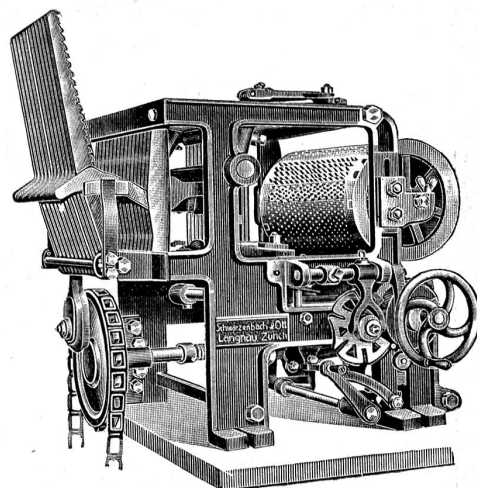
Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

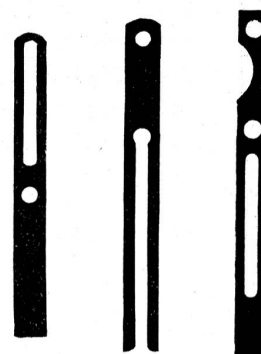
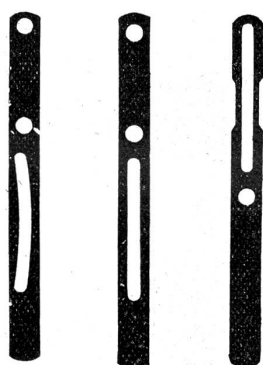
Patentirte karten- und papierlose
Doppelhubschaffmaschine
„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“



Komprimierte Holzfussböden
„Euböolith“

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft
wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith - Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden,
ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan“ ohne Schrauben
und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung
der Maschinen. la. Referenzen.

Neuheit!

Weberschiffchen, gesetzlich geschützt

speziell  für lange Spulen

im Gebrauch vorzüglich bewährt. — Prima Referenzen.

Fabrikant: **Adolf Hartmann, Adliswil-Zürich**
Sämtliche Fournituren für Webereien.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

You can pay more, but you cannot buy more
Sie können mehr bezahlen, aber nichts besseres kaufen.

„ROYAL“ Standard
Schreibmaschine

Die erste und einzige amerikanische Standard-Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift, Universal-Klavatur, leichtem Anschlag, grosser Durchschlagskraft, Strapaziermaschine. Walzenbreite 26 Centimeter, Schreibbreite 100 Buchstaben.

Maschine komplett mit mehrjähriger Garantie **Fr. 475.—**

Ausführliche Kataloge gratis und franko durch die Vertretung

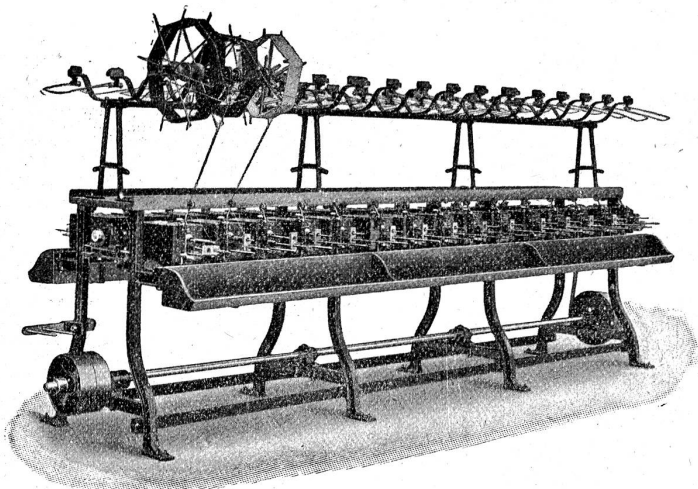
E. Scheyder & Co., Stockerstrasse 43

Telephon 2773

Zürich II

Telephon 2773

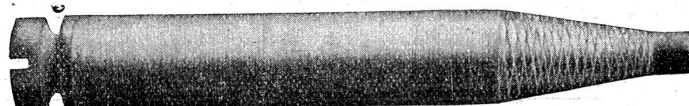
J. Schweiter, Horgen (Schweiz)



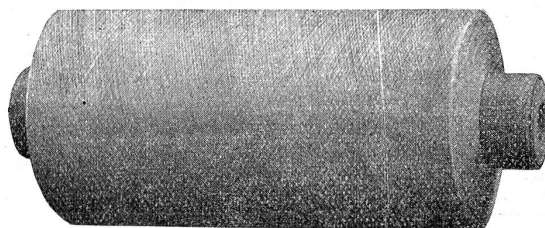
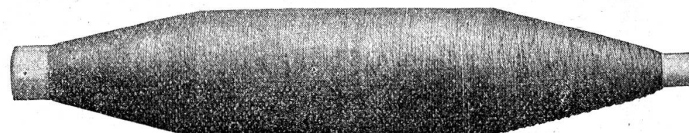
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“ direkt ab Strang arbeitend.

Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid“ arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.

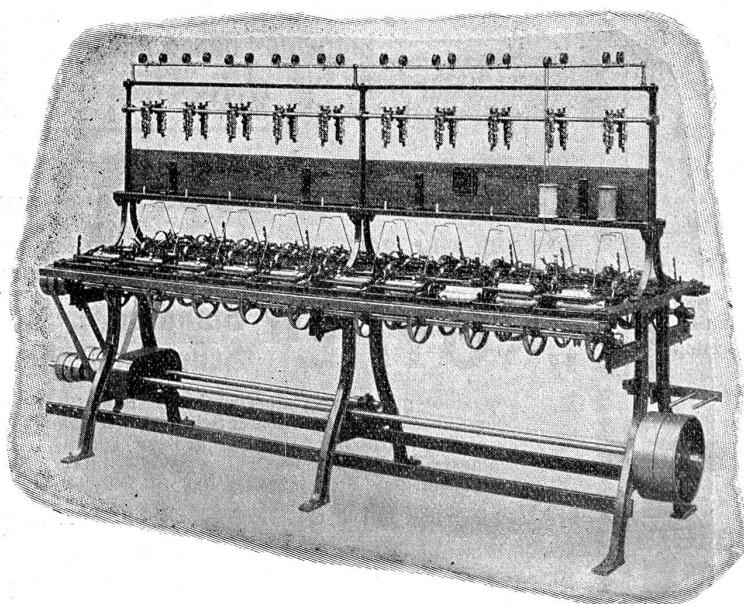


Rapid-Schuss-Spulen



Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche

Referenzen und Nachbestellungen.



MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Förderung der Ausfuhr

lautete das Thema, das dem Schweizerischen Handels- und Industrieverein zur Diskussion an seiner Generalversammlung vom 4. Mai in Luzern unterbreitet worden war. Den Industriellen und Kaufleuten sollte Gelegenheit gegeben werden, zu den zahlreichen Vorschlägen, die besonders in letzter Zeit in der Presse für die Förderung des schweizerischen Exports gemacht worden waren, Stellung zu nehmen. Mit Absicht war von einem einleitenden Referat Umgang genommen worden; dagegen hatte der Vorort des Vereins orientierende Notizen über alles, was bisher auf diesem Gebiete in unserem Lande angeregt worden ist, zusammengestellt und den Sektionen zukommen lassen.

Die reichlich benutzte Diskussion hat zweifellos abklärend gewirkt, freilich nicht in dem Sinne, den viele Kreise, und wohl vor allem die Verfasser der gutgemeinten und teilweise auch wohlgedachten Projekte, erwartet haben mochten. Die Vertreter der großen Exportindustrien, Uhren, Seide, Stickerei, und auch die Delegierten der bedeutendsten Handelskammern, wie endlich auch die Inhaber von Exportfirmen erklärten übereinstimmend, daß sie von irgendwelcher direkten staatlichen Förderung des Exportes sich wenig oder nichts versprechen und durchaus im Stande seien, selbst die besten Mittel und Wege ausfindig zu machen, um ihren Erzeugnissen den Absatz im Auslande zu sichern. Nicht die direkte Förderung des Exports wird vom Staat verlangt, wohl aber soll er dafür sorgen, daß die Möglichkeit des Exports gewahrt bleibe. Die Frachten und Zölle sollen die Einfuhr der Rohprodukte und der halbfertigen Fabrikate erleichtern, der Veredlungsverkehr soll entwickelt werden, die ausländischen Zölle sollen auf dem Wege der Handelsverträge möglichst herabgesetzt und die Lebenshaltung der Arbeiterschaft und der großen Masse der Bevölkerung nicht durch eine einseitige Zollpolitik verteuert werden. Dem Staate wurde ferner ein Maßhalten in der sozialen Gesetzgebung empfohlen und der unbedingte Schutz der Arbeitsfreiheit zur Pflicht gemacht und tont, daß, wenn der schweizerische Industrielle nicht unter ungünstigeren Bedingungen produzieren und verkaufen müsse, als sein ausländischer Konkurrent, er sehr wohl den Wettbewerb überall aufnehmen könne. Mit dem Wunsche, es möchte das Ausland, vielmehr als dies bisher der Fall ist, von schweizerischen Geschäftsreisenden besucht (die Erfolge Deutschlands auf diesem Gebiete sind unbestritten) und die Zahl der Schweizerfirmen im Auslande vermehrt werden, erklärte sich die Versammlung durchaus einverstanden. Über die Art und Weise, wie diese Forderungen zu verwirklichen seien, wurde allerdings nicht gesprochen.

Eine Resolution wurde nicht gefaßt, doch hat das Ergebnis der Diskussion mit aller Deutlichkeit dargetan, daß die maßgebenden Kreise von Handel und Industrie eine unmittelbare Mitwirkung des Staates bei der Ausfuhr als unnötig und unzweckmäßig bezeichnen, dafür aber eine bessere Würdigung ihrer Wünsche durch die Behörden verlangen, sofern sich solche auf interne Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung von Handel und Gewerbe beziehen. Diesen Begehren kann ohne Schwierigkeit Rechnung getragen werden; sie sind bekannt und bewegen sich auf praktischem Boden. Wollten sich die Bundesbehörden jedoch mit der Finanzierung von Exportvereinbarungen, Handelsmuseen, Exportämtern, weitläufigen Berichterstattungen u. dgl. befassen, so würden wohl große Summen draufgehen, voraussichtlich aber nichts greifbares erzielt werden. Dem Bundesrat dürfte die Wegleitung, die ihm die Delegiertenversammlung des Handels- und Industrievereins gegeben hat, nicht

unwillkommen sein: sie befreit ihn vom Vorwurf, den namentlich Theoretiker erheben, er vernachlässige die Interessen der Exportindustrie im Auslande und sie enthebt ihn der Notwendigkeit, bedeutende Mittel für unsichere Projekte auszuwerfen. Umsomehr sollte er nun darauf bedacht sein, an der inneren Erstarung der Ausfuhrindustrien mitzuarbeiten; leider scheint aber den Behörden das Verständnis für diesen Teil ihrer Aufgabe häufig abzugehen.

Die Ablehnung eines staatlichen Eingreifens bei der Ausfuhr durch die Exportindustrien selbst, schafft aber die Tatsache nicht aus der Welt, daß noch manches für die Entwicklung unseres Außenhandels geschehen kann und geschehen muß. Es war an der Delegiertenversammlung sehr viel die Rede von der Selbsthilfe, die unsere Industrie bisher vorwärts gebracht habe; diese Selbsthilfe hat aber bei uns auf dem Gebiete der Exportförderung zweifellos noch nicht das geleistet, was möglich und notwendig wäre, sich aber nur durch ein besseres Zusammengehen der einzelnen Firmen erreichen läßt. Es wird Sache der Berufsverbände sein, die für die einzelnen Industrien brauchbaren Wege ausfindig zu machen, die die Stellung der schweizerischen Industrie auf dem Weltmarkte auch für die Zukunft zu einer starken und ehrenvollen zu gestalten vermögen.

n.



Zoll- und Handelsberichte



Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende April.

	1912	1911
Seidene und halbseidene Stückwaren	Fr. 1,544,600	1,849,200
Seidene Bänder	779,600	715,100
Beuteltuch	465,100	421,300
Floretseide	1,552,500	2,216,200
Kunstseide	208,500	148,600
Baumwollgarne	483,700	498,100
Baumwoll- und Wollgewebe	547,700	849,100
Strickwaren	589,500	562,800
Stickereien	20,747,500	21,647,000

Persien. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. Der Verkehr in Seiden und Seidenwaren spielt für Persien eine hervorragende Rolle. Über die Ziffern des Rechnungsjahres 1910/11 (21. März 1910 bis 20. März 1911) gibt die persische Handelsstatistik folgende Auskunft (1 Kran = ca. 50 Rp.):

Einfuhr:

Reinseidene Gewebe (auch mit Silberfäden)	Kran 879,900
Gewebe aus Kunstseide	136,600
Gewebe aus Seide und Kunstseide	1,002,900
Gewebe aus Seide und Baumwolle	5,086,800

Ungefähr die Hälfte der gesamten Einfuhr wird durch deutsche Exportfirmen vermittelt. Eine namhafte Beteiligung weisen ferner auf: Österreich, Frankreich und England. Laut Angaben der schweizerischen Handelsstatistik sind im Jahre 1911 seidene Gewebe und Tücher für 50,000 Franken aus der Schweiz nach Persien ausgeführt worden.

Ausfuhr:

Seidencocons	Kran 16,396,600
Grège	1,204,400
Reinseidene Gewebe	4,766,600
Halbseidene Gewebe	561,200

Die Coconsausfuhr war fast zu zwei Dritteln nach Frankreich gerichtet, nach Italien ging annähernd ein Drittel, der Rest nach Rußland. Die Grège wurde in der Türkei abgesetzt. Als Abnehmer von ganzen und halbseidenen Geweben kommt fast ausschließlich Rußland in Frage; namhafte Posten gingen ferner nach der Türkei und nach England.

Die Weltseidenerzeugung 1911/12. Die Union des Marchands de soie in Lyon veröffentlicht ihre alljährliche Zusammenstellung der Weltseidenproduktion (Grèges), soweit solche für den internationalen industriellen Verbrauch zur Verfügung steht. Die Aufstellung für die Campagne 1910/11 kann als endgültig bezeichnet werden, während es sich bei der laufenden Campagne 1911/12 vorderhand noch um Schätzungen handelt, die aber immerhin Anspruch auf ziemliche Genauigkeit erheben dürfen.

Europa (Produktion):			
		1911/12	1910/11
Italien	kg	3,490,000	3,947,000
Frankreich	"	402,000	318,000
Österreich-Ungarn	"	355,000	352,000
Spanien	"	88,000	83,000
Total kg.		4,335,000	4,700,000
Levante und Zentralasien (Produktion und Ausfuhr):			
Europäische Türkei	kg	365,000	360,000
Balkanstaaten	"	260,000	232,000
Asiatische Türkei	"	1,160,000	1,150,000
Kaukasus	"	480,000	520,000
Persien und Turkestan	"	550,000	538,000
Total kg.		2,815,000	2,800,000
Ostasien (Ausfuhr):			
Yokohama	kg	9,200,000	8,935,000
Shanghai (Tussah inbegr.)	"	5,550,000	5,193,000
Canton	"	1,690,000	2,637,000
Britisch Indien	"	215,000	230,000
Total kg.		16,655,000	16,995,000
Gesamt-Total kg.		23,805,000	24,495,000



Konventionen

Verhandlungen zwischen dem Verbands Deutscher Exporteure und dem Verbands Deutscher Samt- und Plüschfabrikanten. Soeben ist in der gewohnten Weise der Jahresbericht des Verbandes Deutscher Exporteure erschienen, der über alle Fragen, die den Verband und die Interessen des Exports während der Berichtszeit beschäftigten, Aufschluß gibt. Der Bericht schließt mit einer Darstellung der Verhandlungen, die mit dem Verband deutscher Samt- und Plüschfabrikanten eingeleitet wurden, zur Regelung der Bedingungen für das Samt- und Plüschgeschäft. Es heißt da: „Mit dem Verbands Deutscher Samt- und Plüschfabrikanten sind wir in kommissarische Verhandlungen eingetreten, die darauf abzielten, die von dem Verbands in Aussicht genommenen Lieferungsbedingungen, entsprechend den mit dem Verbands Sächsisch-Thüringischer Webereien vereinbarten Bedingungen, in einer Weise zu modifizieren, dass den Bedürfnissen des Exporthandels in höherem Maße Berücksichtigung zuteil wurde. Wir haben dabei angestrebt, die Erfahrungen, die inzwischen die praktische Handhabung der Bedingungen des Sächsisch-Thüringischen Weberei-Verbandes ergeben hatten, bei der Fassung dieser Bedingungen in die Praxis umzusetzen. Zu unserer Genugtuung haben wir bei dem Verbands Deutscher Samt- und Plüschfabrikanten hierfür volles Verständnis gefunden, so daß es gelungen ist, die Bedingungen in eine Form zu kleiden, mit der unseres Erachtens der deutsche Exporthandel arbeiten können. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich der von uns schon häufig betonte Nutzen des Verhandelns zwischen den grossen Organisationen des Exporthandels und der Industrie deutlich gezeigt.“

Beschlüsse des Internationalen Baumwollspinnerkongresses. In Salzburg tagt zurzeit der Vorstand des internationalen Baumwoll-

spinnerkongresses, dessen Präsident Mr. C. W. Macara in Manchester ist. Neben den englischen Vorstandsmitgliedern sind die Delegierten aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich, der Schweiz und Japan anwesend. Es wurde die Einführung einheitlicher Baumwollkontrakte, über die schon wiederholt in früheren Tagungen beraten wurde, beschlossen, damit die Verschiedenartigkeit der Schwankungen von Liverpool, Bremen usw. aufhört. Die internationale Konferenz der Baumwollfabrikanten forderte ferner die indische Regierung auf, die Baumwollkultur zu fördern; sie beschloss für Oktober eine Studienreise nach Ägypten zu veranstalten. Die internationalen Schiedsgerichtsregeln bei Streitigkeiten zwischen Spinnern und Webern wurden ebenfalls festgesetzt.



Industrielle Nachrichten



Die fortschrittliche Entwicklung der amerikanischen Seidenindustrie.

Ueber die Entwicklung der Seidenindustrie in den Staaten California, Connecticut, Delaware, Maryland, New Jersey, Pennsylvania, Massachusetts, New York, Virginia, Rhode Island, Georgia, Illinois, Maine, Michigan, North Carolina, Ohio und New Hampshire während der Jahre 1899 bis 1909 inkl. liegt ein Bericht des Bundes-Zensusbureaus vor, welcher den unvergleichlichen Aufschwung dieser Industrie während des letzten Jahrzehnts kennzeichnet. Insbesondere war die Rate der Zunahme in der Produktion von breiten Seidengeweben in der Dekade weit größer als die der Fabrikation von Baumwollen- und Wollengeweben, und zwar stellt sich die Zunahme für die drei Warenklassen bezw. auf 103 Prozent, 40,3 Prozent und 38 Prozent. An breiten Seidengeweben sind laut den amtlichen Angaben im Jahre 1909 198,727,027 Yards in einzelner Breite erzeugt worden, im Werte von 115,136,724 Dollar, wogegen es in 1899 97,940,935 Yards im Werte von 58,122,622 Dollar gewesen waren. Es ergibt sich daraus eine Zunahme der Menge nach um 103 Prozent, und dem Werte nach um 98 Prozent.

Zu diesen Gesamtziffern haben Seidenstoffe allein neun Zehntel beigetragen, und die Erzeugung solcher hat sich in der zehnjährigen Periode sogar um 111,9 Prozent gesteigert. Die Produktion von allen übrigen breiten Seidengeweben — Samte, Plüsch, Teppiche und Polsterwaren — hat von 1899 bis 1909 nur um 26,9 Prozent zugenommen. Von den in 1899 in Amerika erzeugten Seidenstoffen entfielen auf ganzseidene Gewebe 78,1 Prozent und auf halbseidene 21,9 Prozent, während bis 1909 die Fabrikation von letzteren sich auf 38,1 Prozent des Ganzen vermehrt hatte, die der letzteren auf 61,9 Prozent gefallen war.

Das Produkt aller in dem neuesten Zensusjahr in Amerika bestehenden 852 Seidenfabriken wird dem Werte nach mit 196,911,667 Dollar angegeben, und war das gegen 1899 eine Zunahme um 83,6 Prozent. Die Zahl der in 1909 in der amerikanischen Seidenindustrie beschäftigten Personen betrug nahezu 100,000, und durch deren Arbeitstätigkeit ist der Wert des verwandten Materials — Roh- und anderen — von 106,078,935 Dollar um 89,144,757 Dollar erhöht worden. Das investierte Kapital betrug 152,158,002 Dollar, während die Gesamtausgaben, einschließlich der Lohnkosten, von 38,570,085 Dollar sich auf 177,175,719 Dollar beliefen. Nach dem Werte ihrer Seidenproduktion in 1909 standen die folgenden an der Spitze aller übrigen Staaten: New Jersey mit 65,429,350 Dollar, Pennsylvania mit 62,061,302 Dollar, New York mit 26,518,821 Dollar, Connecticut mit 21,062,687 Dollar und Massachusetts mit 8,942,246 Dollar. Hinsichtlich der Zahl der Seidenarbeiter war die Reihe der hauptsächlichsten Seidenstaaten die folgende: Pennsylvania mit 38,178,

New Jersey mit 32,365, New York mit 14,136, Connecticut mit 9385 und Massachusetts mit 4308 Arbeitern. Das meiste Kapital war in dem Jahre in Seidenfabriken in Pennsylvania investiert, nämlich 49,679,061 Dollar, dann folgen New Jersey mit 43,615,438 Dollar, New York mit 20,972,116 Dollar, Connecticut mit 19,730,268 Dollar und Massachusetts mit 7,800,736 Dollar.

In 1909 sind in der amerikanischen Seidenindustrie 17,472,264 Pfd. Rohseide, 2,212,972 Pfd. gesponnene Seide und 914,492 Pfd. künstliche Seide verarbeitet worden, ferner 15,786,354 Pfd. Garne, darunter allein 12,617,292 Pfd. Baumwollgarne. An Seidenbändern sind für 32,744,873 Dollar, an seidenen Spitzen, Tülls, Schleiern usw. für 1,350,850 Dollar, an Seidenstickereien für 485,322 Dollar, an Seidenfransen usw. für 824,527 Dollar, an seidenen Litzen, Tressen usw. für 4,483,248 Dollar, an Seidenbesatz für 3,850,488 Dollar erzeugt worden. Es waren in dem Jahre in der amerikanischen Seidenindustrie 2,275,700 Spindeln und 75,406 Webstühle, einschließlich von 8985 Jacquard-Maschinen, beschäftigt.

Untersuchung künstlich erschwelter Rohseiden. Das der Mailänder Seidentrocknungs-Anstalt (Società anonima) angegliederte Laboratorium für die Untersuchung von Rohseiden hat eine steigende Frequenz aufzuweisen. Die Analyse, die insbesondere dem Nachweis fremder Bestandteile auf der Rohseide dient, wird immer mehr verlangt. So wurden im Jahre 1911 nicht weniger als 1125 Untersuchungen zur Feststellung künstlicher Erschwerung vorgenommen; von diesen 1125 Mustern erwiesen sich 491 oder 45 Prozent als unerschwert und frei von allen künstlichen Zusätzen. Von den übrigen Mustern wiesen die Grögen 0,1 bis 5,35 Prozent künstliche Erschwerung auf, Orgazine durchschnittlich 3 Prozent, die Tramen 3,9 Prozent, Kreppseiden 6,2 Prozent und Tussahseiden 21,6 Prozent.

Die chemische Analyse hat das lavage verdrängt. Dieses stellt einfach fest, ob der Seide fremde Bestandteile anhaften, nicht aber das Maß und die Beschaffenheit der künstlichen Erschwerung. Da überdies durch das lavage nur die im Wasser löslichen Substanzen entfernt werden, so ist die Beweiskraft dieses Verfahrens ohnehin eine beschränkte. Durch die chemische Analyse, wie solche auf Grund eingehender Studien, in den Laboratorien der Seidentrocknungsanstalten von Mailand, Lyon und Crefeld zu mäßigem Preise zur Ausführung gelangt, wird nicht nur die Menge der Fremdkörper genau ermittelt, sondern auch deren Zusammensetzung und Einfluß auf die Seide. Wird die Untersuchung am nicht konditionierten Muster vorgenommen, so läßt sich der Prozentsatz der Erschwerung genau nachweisen; wird das konditionierte Seidenmuster der Analyse unterworfen, so wird die Erschwerung auf dem konditionierten Faden festgestellt und die Grundlage für die Bemessung der Vergütung, die der Verkäufer der erschwerten Seide allenfalls zu leisten hat, geschaffen.

Eine neue Baumwoll-Industrie. G. Es handelt sich um die Verwendung eines belgischen Patentes, das kürzlich von einer deutschen Finanzgruppe angekauft worden ist. Das Patent soll sich, wie verlautet, auf ein Verfahren beziehen, geringe Sorten Baumwolle und Baumwoll-Abfälle mit Papierstoff zu fixieren. Dieses neue Verfahren bezweckt, den Papierstoff mit den mehr oder weniger langen Baumwoll-Fasern zu verbinden, um dann als Tuch verwoben werden zu können und soll eine genügende Festigkeit dadurch erhalten. In Sachsen besteht bereits eine Fabrik, welche auf diese Weise Stoffe zum Zwecke der Wandbespannungen etc. herstellt. Man hört ferner, daß auf Grund befriedigend ausgefallener Versuche die Oppelner Textilose Gesellschaft in Oppeln auch schon eine Fabrik errichtet hat, welche bereits am 1. April dieses Jahres mit 150 Webstühlen in Betrieb gekommen ist.

Diese neue Verwendung scheint auch den Jute-Industriellen grosse Konkurrenz machen zu wollen, denn wie man mitteilt, haben die ebenfalls aus diesem neuen Stoff hergestellten Säcke eine mindestens ebenso große Festigkeit, wie diejenigen aus Jute und dabei eine geringere Durchlässigkeit. Der Preis soll ca. 20 Prozent unter den Jutefabrikaten gehalten werden. Es bleibt immerhin abzuwarten, ob sich diese optimistischen Voraussagen über diesen neuen Stoff in der Praxis bewähren.

Staatsunterstützung für die italienische Seidenindustrie. Seit einigen Jahren beschäftigen sich die Kreise der Regierung mit dem Problem einer wirksamen Unterstützung der Seidenindustrie in ihren verschiedenen Zweigen. Der ehemalige Ministerpräsident Luzzati hatte vor vier Jahren eine aus Vertretern der Industrie und der Behörden zusammengesetzte Untersuchungskommission ernannt die, nach eingehenden Studien, die Gründung einer Zentralstelle (Istituto Serico) mit weitgehenden Befugnissen und großen staatlichen Subventionen in Vorschlag brachte. In den „Mitteilungen“ ist über die Organisation des Istituto Serico und die ihm zugeordneten Aufgaben seinerzeit ausführlich berichtet worden. Der Sturz des Ministeriums Luzzati brachte die ganze Angelegenheit zum Stillstand. Nun scheint es aber wieder einen Schritt vorwärts zu gehen, indem der Berichterstatter der zur Prüfung der Frage eingesetzten parlamentarischen Kommission, der Abgeordnete Bertolini, das Ergebnis der Verhandlungen der Kommission der Öffentlichkeit übergeben hat.

Die parlamentarische Kommission lehnt das Istituto Serico ab, dem sie vorwirft, es maße sich Befugnisse an, die einzig und allein dem Staate zukommen. Zudem seien seine praktischen Forderungen zum Teil zu weitgehend und unzweckmäßig. Die Kommission schlägt nunmehr vor, dem Ministerium für Ackerbau einen Rat von 15 Mitgliedern anzugliedern, die den verschiedenen Zweigen der Seidenindustrie sowie den Berufsverbänden entnommen würden und die Maßnahmen der Regierung zu begutachten und zu unterstützen hätten. Als solche sind vorgesehen: a) Förderung der Seidenzucht und der Maulbeerpflanzungen; b) Verbesserung der Coconsrassen; c) Förderung von Untersuchungen und Studien über die Seidenindustrie mit Prämierungen und Schaffung von In- und Auslandsstipendien; d) Unterstützung der Gründung von Lagerhäusern (magazini generali) für Seiden und Seidenwaren; e) Unterstützung des gemeinsamen Verkaufs von Cocons. Um diesen Zwecken nachzukommen, soll in das Budget jährlich ein Posten von 500,000 Lire eingesetzt werden. Weitere 100,000 Lire sind für die Kosten eines ausgedehnten Nachrichtendienstes und statistischer Veröffentlichungen in Aussicht genommen. (Für das Istituto Serico war, neben den Beiträgen von Privaten, Banken, Gemeinden usw. eine Staatssubvention von 1 Million Lire vorgesehen.)

Aus dem Bericht der Kommission sei noch hervorgehoben, daß der Antrag, den Ausfuhrzoll auf Seidenabfälle fallen zu lassen, als zurzeit untunlich bezeichnet wird, und daß die Kommission an die so sehr befürwortete Ausdehnung und Entwicklung der Seidenzucht im Süden des Landes und auf den Inseln mit einer gewissen Reserve herantritt, indem es in diesen Gegenden an einem der wichtigsten Faktoren für die Seidenzucht, einer zahlreichen Bevölkerung, die sich mit der Aufzucht der Raupen usw. abgeben kann, fehlt. Die Seidenwebschule in Como wird auch in den Vorschlägen der parlamentarischen Kommission reichlich bedacht; der jährliche Betriebszuschuß des Staates wird um 20,000 Lire erhöht und für das der Schule angegliederte Museum ist eine Subvention von 60,000 Lire in Aussicht genommen.

Die Generalversammlung vom 3. Mai der Mailänder Associazione Serica hat vorläufig von dem Bericht des Kammerabgeordneten Bertolini in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen, doch findet die Beibehaltung des Ausfuhrzolles auf Seidenabfälle lebhaften Widerspruch. Die Abfassung des Berichtes ist im Einverständnis mit den zuständigen Ministerien für Ackerbau, Handel und Industrie erfolgt.

Aus der Textilindustrie Süd- und Zentralamerikas. O. W. (Eigenbericht, Nachdruck verboten). In den süd- und zentralamerikanischen Freistaaten hat die Textilindustrie seit einer Reihe von Jahren, begünstigt durch mancherlei Umstände, einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Als Gradmesser für ihr Aufblühen darf man die Tatsache anführen, daß die Einfuhr von Textilmaschinen einen sehr bedeutenden Umfang erreicht, wenn sie auch in den einzelnen Jahren sich nicht immer auf gleicher Höhe hielt. Die nachstehende Tabelle, in der die hinter den Jahreszahlen stehenden Ziffern den Wert des Maschinenimports in Mark bedeuten, gibt einigen Aufschluß:

1902	4,800,000	1907	10,260,000
1903	3,028,000	1908	10,080,000

1904 7,100,000	1909 10,100,000
1905 4,920,000	1910 9,860,000
1906 6,800,000	1911 9,300,000

Im Januar 1912 stellte sich die Einfuhr auf 1,220,000 Mark gegen 840,000 Mark in 1911. Die Zahl der in Süd- und Zentralamerika vorhandenen Spindeln wird auf 2,800,000 Stück angegeben und da in der ganzen Welt nach den letzten Statistiken 137,278,000 gezählt wurden, beträgt der Anteil etwa 2 %. Wenn man bedenkt, daß die Textilindustrie in den erwähnten Staaten eigentlich noch ein recht junges Gewerbe ist, so müssen diese Ergebnisse umso überraschender erscheinen. Begünstigt werden diese Fortschritte freilich durch die Möglichkeit, ausschließlich eigene Baumwolle zu verarbeiten: bei einem Verbrauch von 181,000 Ballen in 1911 kamen nur 3,070 ägyptischer und 696 nordamerikanischer zur Verwendung. Nach diesen allgemeinen Angaben mag nun auf die einzelnen Staaten, und zwar zunächst auf Mexiko näher eingegangen werden: In diesem Staate verteilen sich die einzelnen textilindustriellen Betriebe ziemlich gleichmäßig über das ganze Land, was, da der Absatz direkt an den Konsum geschieht, für diesen natürlich recht angenehm ist. Die bedeutendsten Etablissements, darunter solche mit 4—600 Webstühlen, befinden sich in der Umgebung der Stadt Puebla. Sämtliche Fabriken sind nach Art der englischen eingerichtet, natürlich unter Anpassung an die klimatischen und sonstigen Eigentümlichkeiten Mexikos. Die Gebäude werden aus Stein errichtet, sind nach außen hin vollständig fensterlos und gehen auf einen langen Gang heraus, der praktisch als Hof dient. Eine einzige Tür dient gleichzeitig für den Waren- und Personenverkehr und wenn das Haus des Nachts geschlossen ist, könnte bei seinem burgartigen Aussehen kein Fremder auf den Gedanken kommen, daß sich hier ein industrielles Anwesen befindet. Der weitaus größte Teil der Maschinen stammt aus England, gewisse Spezialitäten werden aber von Deutschland geliefert, und die nordamerikanische Union ist mit besonderen Arten von Wirkereimaschinen vertreten. In Deutschland ist es namentlich die Rheinprovinz, die als Lieferantin in Betracht kommt. Fast alle Betriebe sind vorzüglich ausgestattet; die Maschinen sind modernster Konstruktion, die Betriebskraft wird, ebenso wie die Beleuchtung der Räume, durch Elektrizität besorgt, das erzeugte Fabrikat ist von guter Beschaffenheit und wird, wie schon angedeutet, direkt an den Konsumenten verkauft. Diejenigen Webereien, die etwa 500 und mehr Webstühle besitzen, schließen auch alle Nebenbetriebe, wie Bleicherei, Färberei, Druckerei etc. in sich. Dabei soll noch bemerkt werden, daß das Färben der Baumwolle im Rohzustande erfolgt, und daß gelle, buntbedruckte Gewebe den meisten Anklang finden. Verarbeitet wird fast ausschließlich Mexikanische Baumwolle mit einer Faserlänge von $\frac{3}{4}$ bis höchstens 1 Zoll engl., deren Qualität ungefähr der nordamerikanischen entspricht. Die Einfuhr fremden Rohstoffs ist durch hohe Zölle sehr erschwert und damit der heimischen Industrie eine lästige Konkurrenz ferngehalten. Aus diesem Grunde ist auch der Baumwollanbau in Mexiko lohnend. Die hergestellten Stoffe haben meist eine Breite von 24 Zoll und sind aus 20—30er Garn gemacht, für solche aus feineren Nummern wird allerdings fremde Baumwolle verwandt. Einige Schwierigkeiten bereitet noch die Arbeiterfrage. Der Eingeborene hält es nämlich nicht lange an einer Stelle aus, da er nicht gern in geschlossenen Räumen arbeitet, ist aber dafür in seinen Ansprüchen bescheiden. Zum Schluß mag erwähnt sein, daß sich in Mexiko 142 Baumwollbetriebe mit 702,700 Spindeln und 25,000 Stühlen befinden. Sachverständige beurteilen die künftige Entwicklung dieser Industrie recht günstig, vorausgesetzt, daß die innere politische Krise endgültig behoben wird.



Sozialpolitisches.



Beendigung der Textilarbeiter-Aussperrung in den Leipziger Kammgarnspinnereien. Nachdem die Streitigkeiten bei den Firmen Stöhr & Co., Kammgarnspinnerei Leipzig und Kammgarnspinnerei Gautzsch durch Vergleich geschlichtet worden sind, ist die Aussperrung beendet. Am Dienstag nahmen sämtliche Arbeiter der drei Betriebe die Arbeit

wieder auf. Die drei Firmen haben den streikenden Arbeitern Lohnerhöhung in Aussicht gestellt. Von der Aussperrung waren zirka 5000 Textilarbeiter betroffen worden.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. — Die Firma Stünzi Söhne A.-G., in Horgen hat kürzlich in New York ein Fabriketablissement eröffnet. Sie war durch die Konkurrenz und zur Erhaltung ihrer Kundschaft in den Vereinigten Staaten dazu genötigt worden.

Die Vereinigung von Textilfabriken in Österreich. Am 8. Mai hat in den Räumen der Bodenkreditanstalt in Wien die konstituierende Generalversammlung der Vereinigten Österreichischen Textilindustrie-Aktiengesellschaft stattgefunden. In derselben wurden die Statuten angenommen, auf Grund deren das gegenwärtig zur Einzahlung gelangende Aktienkapital 10,000,000 Kronen, zerlegt in 50,000 Aktien zu 200 Kronen Nominale, beträgt. In den Verwaltungsrat wurden gewählt die Herren: Adolf Brunner, Dr. Armin Brunner, Max Brunner, Ingenieur Richard Brunner, Alfred Herzfeld, Artur Kuffler, Wilhelm Kuffler, Theodor Freiherr v. Liebig, Kommerzialrat Isidor Mautner, Stephan Mautner, Dr. Ludwig Schüller und Emanuel Weissenstein. In der im Anschlusse an die Generalversammlung abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates wurden Herr Artur Kuffler zum Präsidenten, sowie die Herren Dr. Armin Brunner und Alfred Herzfeld zu Vizepräsidenten gewählt. Das Exekutivkomitee, dem die unmittelbare geschäftliche Leitung des Unternehmens obliegen wird, besteht aus den Herren Arthur Kuffler, Dr. Armin Brunner, Alfred Herzfeld und Kommerzialrat Isidor Mautner. Die technischen Agenden wurden dem Verwaltungsrat, Herrn Wilhelm Kuffler, übertragen. Herr Dr. Gustav Ullmann, dem gleichzeitig die Prokura erteilt wurde, ist mit der Führung der Verkaufsgeschäfte betraut worden.



Mode- und Marktberichte



Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Zahlreiche Fluktuationen sind während der vergangenen Berichtsperiode zu verzeichnen; wir stehen mitten drin in den sogenannten Wetter-Märkten, wo Temperatur, Sonnenschein oder Regenwetter auf die amerikanischen Spekulanten wirkt, wie auf eine Quecksilbersäule. Der Saldo der Berichtsperiode ist gleich Null, so daß, abgesehen von täglichen Schwankungen von 10 bis 30 Punkten in New-York, die Preise heute ungefähr die nämlichen sind. Diese resultatlosen Fluktuationen haben auf die Geschäfte einen hemmenden Eindruck gemacht und das Vertrauen in den Artikel geschwächt.

Wir glauben jedoch, gestützt auf die eingehenden Berichte aus dem Baumwollgürtel der Vereinigten Staaten, daß man in der Zukunft mit höheren Preisen zu rechnen haben wird. Andauernde schwere Regen werden weiters vom Mississippi-Tale berichtet. Kabelnachrichten vom letzten Samstag geben an, daß New-Orleans zum Teil überschwemmt war und einige Autoritäten haben berechnet, daß zirka zwei Millionen acres Baumwollland unter Wasser sind. In Texas dagegen scheinen die Verhältnisse günstiger zu sein.

Einer unserer Freunde schreibt soeben aus Liverpool: „Eins muß unserer Ansicht nach nun akzeptiert werden, nämlich, daß die Ernte infolge der großen Verzögerung, selbst mit einem gleich großen Areal und ähnlichen vollkommenen Konditionen von jetzt an, wie solche im vergangenen Jahre waren, unvermeidlich kleiner sein muß als die gegenwärtige. Wie viel kleiner ist eine Frage, welche noch durch die anerkannte Reduktion des Areals und die infolge ihrer Unreife größere Bloßstellung der Pflanze gegenüber Insektenschäden, Dürre oder frühe Fröste zu beantworten sein wird.“

Egyptische Baumwolle: Die Preisschwankungen sind wieder denen für amerikanische gefolgt. Die neue Ernte scheint zufriedenstellenden Fortschritt zu machen; hierüber gibt der neueste Bericht der Alexandria General Product Association offiziellen Aufschluß:

Unter-Egypten: Die Aussaat nahm, begünstigt von schönem Wetter, ihren normalen Verlauf und ist mit einigen seltenen Ausnahmen nun überall beendet. Dank den günstigen Temperaturverhältnissen im Monat April entwickelten sich die Pflanzen gut, sie haben ein gesundes, kräftiges Aussehen und sind in ihrem Wachstum dem Vorjahre um 15 bis 20 Tage voraus. Nachsäen war nur in ganz unbedeutendem Maße notwendig. Die Anbaufläche scheint gegen das Vorjahr ein wenig größer zu sein. Mitaffi und Jvanovich sind in der Abnahme begriffen, dagegen haben Sakellaridis, Assil und vielleicht auch Nubari zugenommen. Der Anbau von Abbassi bleibt immer sehr unbedeutend. Wasser ist im allgemeinen genügend vorhanden. Ausgenommen einiger vereinzelter und unbedeutender Fälle, sind die jungen Pflanzen von Würmern verschont geblieben.

Ober-Egypten und Fayoum. Die Aussaat hat sich dort ebenfalls unter normalen Verhältnissen vollzogen und ist überall beendet. Der Entwicklung der Pflanze ist nichts im Wege gestanden und präsentiert sich dieselbe sehr gut. Wasser ist im allgemeinen genügend vorhanden. Die Anbaufläche ist größer als letztes Jahr, Achmouni-Baumwolle herrscht vor.

Die kürzliche Zahlungseinstellung einer alten Firma in Alexandrien scheint keinen niederdrückenden Einfluß auf jenen Markt auszuüben. Irgendwelche Liquidationen von Sicherheiten, welche vielleicht stattfinden, mögen natürlich zeitweilig den Fondsmarkt beeinflussen, doch ist nichtsdestoweniger ein allgemeines zuversichtliches Gefühl vorhanden.

Indische Baumwolle: Der Vorrat in Indien schrumpft stark zusammen; infolge der günstigeren Preise im Vergleich zu amerikanischer wurde in der letzten Zeit von der Spinnerei stark gekauft.

Seidenwaren.

Das Geschäft in Seidenwaren liegt noch ziemlich unbestimmt, da die Modenrichtung immer noch zu wenig abgeklärt ist. Die doppelbreiten Stoffe, wie sie in der Seidenindustrie jetzt zu einem großen Teil hergestellt werden, finden in der Konfektion und bei den Schneiderinnen gute Aufnahme, weil sie sich zum Zuschneiden praktischer erweisen als die schmalen Stoffe. Neben Taffeten gehen Ripsstoffe vom feinen Faille bis zu grobrippigen Ottomangeweben, ferner Diagonalgewebe, Surahs etc., Streifen und Carreaux teils mit Brochéeffekten, Chinés und Façonnés werden ebenfalls gebracht. Nach Pariserberichten sollen auf den Winter auch Moirés Gewebe aufgenommen werden.

Von Lyon aus wird der Artikel in verschiedenster Ausführung und unter der verschiedensten Bezeichnung gebracht, wie Moiré Lunaire, wobei der Moiré als Wolkenbildung hervortritt, Moiré Marocaine, ein die ganze Fläche bedeckender crêpeartiger Moiré; Moiré Isis in der bekannten Renaissanceart auf changierendem Untergrund. Außerdem wird Moiré in Streifenform gebracht, wobei die Zwischenflächen mit Eisgewebe ausgefüllt sind. Für den Sommer bleiben Voile- und Kreppgewebe noch ein bevorzugter Artikel.

Ueber die neueste Damenkleidermode

wird aus Paris noch folgendes mitgeteilt:

Die Paniermode scheint doch durchdringen zu wollen. Zwischen den ersten und letzten Modellen dieser Art ist allerdings ein Unterschied. Die kurzen Paniers, an die man sich hier so schwer gewöhnen konnte, haben auch in Paris keinen großen Beifall gefunden. Dagegen sind die sogenannten Panier-Tuniques, über das eigentliche Kleid fallende, bis zum Knie reichenden Raffungen sehr beliebt. Man sieht

sie bei allen eleganten Tees und andern mondainen Zusammenkünften. Die Firmen Callot Soeurs und Chéruit zeigen an ihren neuesten Modellen die Panier-Tuniques. Diese haben noch eine andere Modeneinheit gezeitigt: an den so gearbeiteten Kleidern sieht man hinten lange, breite Bandschärpen herunterhängen, den vorderen Teil des Kleides garnieren lange Reihen aufgesetzter Knöpfe.

Die Trotteurkleider bleiben eng. Man hält es in Paris für ausgeschlossen, daß diese Mode vorläufig verschwindet. Sie ist zu praktisch und kleidsam zugleich, als daß man sie aufgeben könnte. Man verändert zwar von Zeit zu Zeit etwas daran, bringt an einem engen Rock Falteneinlagen an und erhöht damit den bisherigen 4 Meter betragenden Durchschnittskonsum für ein Kleid auf 5 Meter, aber immerhin bleibt das Grundprinzip für das Trotteurkleid der enge Schnitt. Dagegen werden Abend-, Nachmittags- und Teekleider, mit denen momentan der größte Luxus getrieben wird, weit gebracht. Hier ist die weite Form allgemein.

Die neuesten Lingeriekleider, die für den Hochsommer die grösste Rolle spielen, zeigen Musselin-Tuniques auf Stickereiunterkleidern. Paquin bringt ein weißes Libertykleid mit Paniers-Tunique aus Crêpe de Chine. Eine Reihe weißer Kristallknöpfe läuft das Devant des Kleides herunter, die ziemlich lang gehaltene Tunique wird durch eine Rose zusammengerafft, die auch am Gürtel wiederkehrt. Auch große Mohnblüten, wie überhaupt alle großblütigen Blumen werden zur Raffung der Panier-Tuniques verwendet. Statt künstlicher Blumen bringt man auch gern Blumen aus Seidenband-Schluppen am Gürtel an; diese Mode ist ganz allgemein geworden.

Als neue Pariser Winterstoffe werden hauptsächlich wollene, halbwollene, halbseidene und seidene, ferner für Mäntel wollene, Velours- und Himalaya-Zibelinstoffe, Ripsstoffe, Cotelés, Plüsch und Samte deux Hauteurs gebracht. In Samten erwartet man eine große Saison, nicht nur in Uni-, sondern auch in gerippten Samten, uni und Changeant. Velours rayé wird viel gezeigt. Lyon bringt Moirés, die in Paris namentlich für Abendmäntel Meinung finden.

Seide.

Die ersten Berichte über den bisherigen Stand der diesjährigen Welt-Seidenernte liegen vor. In Italien ist die Ernte infolge der im April eingetretenen Kälte in einzelnen Bezirken im Rückstande; in der Lombardei und in Piemont rechnet man trotzdem auf ein befriedigendes Ergebnis; in Persien dürfte die Ernte ein geringeres Ergebnis als im Vorjahr geben. Für Spanien sind die Berichte weniger befriedigend, während man die französische Ernte bis auf weiteres nicht ungünstig beurteilt. In Oesterreich und Ungarn hat die Ernte durch die Fröste im Vormonat eine Verzögerung erlitten. Das Ergebnis in der Levante läßt ein Urteil noch nicht zu; die Berichte lauten widersprechend.



Technische Mitteilungen



Wie viele Webstühle soll man einem Meister zuteilen?

(Schluss.)

Sogenannte Automatenstühle mit selbsttätiger Spulenauswechslung dürften noch weniger rentabel sein, falls der Meister nicht ganz intensiv darauf ausgehen kann, die vorkommenden Störungen sogleich wieder zu beheben. Ein solcher Stuhl wird die erwartete Produktion liefern unter der Bedingung, dass er möglichst ununterbrochen läuft. Die teilweise komplizierteren Mechanismen müssen aber fast öfters versagen, und darum wird der Meister fortwährend gerufen oder veranlasst sein, helfend einzugreifen. Mit 30—40 Stühlen würde er wohl nie Langeweile haben.

Diese angegebenen Stuhlzahlen können als sehr bescheiden taxiert werden. Man wird sagen, das wäre denn doch etwas zu wenig für einen Mann, der als Meister angesprochen wird. Auch der Schreiber dieser Zeilen weiss recht gut zu erzählen von Männern, die um die Hälfte Stühle mehr auch noch vorzüglich bedient haben, doch möchte er eben nicht mit Ausnahmen von der Regel exemplieren. Seine Meinung geht vielmehr dahin, dass nur durch eine genügende Anzahl Meister die Produktion auf die höchstmögliche Stufe gebracht werden kann, und eine hohe Produktion oder Leistungsfähigkeit ist heute noch dasjenige Mittel, welches die allgemein schwierige Lage einer Fabrik etwas besser gestalten kann. Auch für den Fall, dass hie und da Absenzen eintreten durch Militärdienst, Krankheit, Stellenwechsel etc., wird dann keine stark fühlbare Störung eintreten.

Beispielsweise sei eine Rohweberei mit 350 Stühlen angenommen, welche mit fünf Meistern arbeitet, von denen jeder also 70 Stühle bedienen muss. Trotzdem dieselben nun tüchtig sind, ergibt sich kein höherer Jahresdurchschnitts-Nutzeffekt als 65 %. Zieht man nun einen Durchschnitt aus den verschiedenen Qualitäten, so findet man vielleicht eine Durchschnitts-Schussdichte von 25 Schüssen per Zentimeter und weil die durchschnittliche Schnelligkeit der Stühle 150 Touren beträgt, so stellt sich die Jahresproduktion bei 290 Arbeitstagen und 10 Stunden pro Tag auf 2,375,100 Meter Ware. Nehmen wir ferner den Durchschnitts-Erstellungswert (alle geschäftlichen Unkosten eingerechnet) mit 50 Rp. per Meter an, dann resultieren daraus Fr. 1,187,550. Hätte man weiter das Glück, 5 % daran zu verdienen (einem Reservefond zuzuweisen), so würde das den netten Überschuss von Fr. 59,377 mit sich bringen. Bei demselben dürfte der betreffende Prinzipal sicher zumeist ein freundliches Gesicht und wohlwollende Gesinnung haben.

Sind dagegen sieben Webmeister vorhanden, von denen jeder 50 Stühle verwaltet, dann könnte man wohl mit 75 % Nutzeffekt kalkulieren und erhält sonach eine Jahresproduktion auf der vorher gegebenen Basis von 2,740,500 Meter, oder 365,400 Meter Ware mehr. Letztere zum gleichen Erstellungspreis von 50 Rp. per Meter angenommen, ergeben Fr. 182,700 und die 5 % Nutzen machen Fr. 9135 aus. Ziehen wir nur von letzterer Summe den Mehrlohn der zwei Meister, berechnet mit $2 \times 2000 = \text{Fr. } 4000$, ab, so bleiben immer noch Fr. 5135 übrig. Man hat aber zu bedenken, dass die auf 365,400 Meter gesteigerte Produktion auch von wesentlichem Einflusse sein wird auf die Verringerung der allgemeinen geschäftlichen Unkosten, das theoretisch auszurechnen, dem werten Leser überlassen bleibt. Doch darf wohl noch erwähnt werden, dass die Qualität der Ware mit Rücksicht auf die vorkommenden Webfehler bei sieben Meistern eine viel bessere sein wird, dem Geschäft also nicht so viel Schaden erwächst, sich im Gegenteil das Renommé vergrössert. Diese 365,400 Meter Mehrleistung kommen ausserdem hinsichtlich des Weblohnes den Webern noch zugute, denn sie machen bei 3 Rp. Durchschnittslohn pro Meter Fr. 10,960 aus, oder ca. Fr. 80–90 pro Kopf im Jahr. Es liesse sich vielleicht von verringertem Abfall, von weniger Reparaturen, besserer Ordnung etc. ebenfalls etwas sagen, wenn es der den Meistern vorgesetzte Obermeister versteht, seinen Posten auch nach dieser Richtung hin gut auszufüllen. Der rechte Meister wird immer genügend zu tun haben, wird stets schaffend oder kontrollierend innerhalb seiner Partie sich aufhalten, und wenn er dazwischen hinein einmal weniger schwitzen muss, darf ihm das wohl gönnt werden.

Mag man nun das vorstehend gegebene Exempel nehmen wie man will, es wird sich doch niemals ein Schaden herausrechnen lassen, wenn 1–2 Meister mehr angestellt sind. W. W.



Papier-Garne- und -Gewebe.

Wir haben kürzlich eine Mitteilung über den letztjährigen Geschäftsgang der Weberei in Berlin gebracht, welche die Silvalingewebe herstellt, die bekanntlich aus Papiergarnen gemacht werden. Wie aus jenen Angaben ersichtlich gewesen ist, hat jenes Etablissement vorerst noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, bis gewinnbringende Resultate erzielt werden können.

Voraussichtlich werden auf diesem Gebiet die bisher angewendeten Verfahren noch verbessert werden und ist in dieser Beziehung interessant, was das «Elsässische Textilblatt» wie folgt mitteilt:

Der in allen Ländern rasch anwachsende Verbrauch an Geweben, dem die Erzeugung der wichtigsten Spinnstoffe: Baumwolle, Hanf, Flachs, Jute, Schafwolle und Seide, in den letzten Jahren nicht mehr Schritt halten kann, machte es begreiflich, daß man sich immer mehr mit der Aufsuchung neuer geeigneter Ersatzstoffe und mit der ausgedehnten Heranziehung schon bekannter Spinnstoffe befaßt.

Die große Bedeutung, die in unseren Tagen die Kunstseide erlangt hat, hat zur Frage Anlaß gegeben, ob nicht auch Papier, das gerade wie die Kunstseide aus Pflanzenfasern hergestellt wird, in gleicher Weise wie diese Verwendung finden könnte.

In der Tat ist es schon gelungen, Garne aus Papier zu Stoffen zu verweben, die, obwohl sie bedeutend billiger sind als die aus den bisher gebräuchlichen Spinnstoffen hergestellten Gewebe, diesen täuschend ähnlich sehen.

Anfangs hatte die Papiergarnspinnerei viele Mißerfolge durchzumachen; doch scheinen jetzt Mittel und Wege gefunden zu sein, die eine wirtschaftliche Ausnutzung gewährleisten. Die früheren alten Verfahren wurden verworfen, weil die Herstellung des sogenannten Vorgarnes zu viel Schwierigkeiten machte. Hier war der Papierstoff noch nicht vollständig getrocknet und wurde in unfertigem Zustand geteilt; es stellte sich dabei heraus, daß die Teilung sehr ungleichmäßig gemacht wurde und infolgedessen keine genaue Garnnummer eingehalten werden konnte. Ferner entstand sehr viel Ausschuss, weil die Vorgarnrollen zu viel Enden enthielten. Ein großer Uebelstand war ferner, daß die Papier-Vorgarnrollen zu schnell austrockneten, und es war kaum möglich, eine Spinnmaschine von morgens früh bis abends spät vollständig auszunutzen. Ein Gewinn war mit diesem Verfahren, wie dies leider oft genug festgestellt worden ist, nicht zu erzielen.

Seit einigen Jahren ist man dazu übergegangen, aus fertigem Papier, also aus Papier wie es jede Papierfabrik mit Leichtigkeit herstellen kann, das Garn zu verarbeiten. Dies hat den großen Vorteil, daß 1. ein weniger großes Kapital erforderlich ist, um eine Papiergarn-Spinnerei anzulegen, und 2. das Papier mit den Maschinen der Firma Ferd. Emil Jagenberg in Düsseldorf unmittelbar vor dem Spinnen erst gefeuchtet und infolgedessen die Feuchtigkeit genau geregelt werden kann. Die Maschinen können daher den ganzen Tag ununterbrochen in Tätigkeit sein, die Mittagspausen usw. können mit Leichtigkeit eingehalten werden, und ferner fällt auch noch der oben angegebene Uebelstand, daß die Garnnummer nicht genau wird, ganz fort.

Die Maschinen der Firma Ferd. Emil Jagenberg haben ferner den Vorzug, daß ganz dünne wie auch ganz schwere Garne hergestellt werden können. Auch kommen bei diesen Maschinen so große Vorgarnrollen zur Verarbeitung, daß in einem Tag nur einmal aufgesteckt zu werden braucht. Die Bedienung der Maschinen ist durch die zweckmäßige Anordnung so einfach geworden, daß ganz bequem zwei Mädchen, ja sogar eines 100 Spindeln bedienen kann.

Zur Einrichtung einer Papiergarn-Spinnerei gehört zunächst eine Rollenschneidmaschine, die das Papier in schmale Rollen schneidet (eine Maschine genügt für 2 bis 3 Papier-Spinnmaschinen) und ferner die Papiergarn-Spinnmaschine, die meist für 100 Spindeln geliefert wird.

Das nach den neuen verbesserten Verfahren in mehreren Gegenden Deutschlands hergestellte Papiergarn ist gegenwärtig hauptsächlich unter dem Namen «Licella», «Silvalin» und «Kilolin» im Handel zu finden.

Mittels gewisser Chemikalien wird dem Papiergarn die erforderliche Festigkeit und Schmiegsamkeit gegeben. Es läßt sich gut färben und wird bereits zu den verschiedensten Geweben, wie Leib- und Tischwäsche, Vorhängen, Kleiderstoffen, Säcken, Zelten, Teppichen usw. verarbeitet. Im

Kleinhandel werden diese Stoffe nicht immer mit Angabe ihrer Beschaffenheit verkauft, aus Furcht vor Mangel an Vertrauen des Publikums in die Güte der Ware.

Unter anderem haben die aus Papiergarn verfertigten Stoffe den Vorteil gänzlicher Geruchlosigkeit, und eignen sich daher besser als Jutegewebe zu Säcken, worin Waren verpackt werden sollen. Sie lassen sich auch gut bleichen und werden zur Herstellung von Spitzen verwendet. Hierbei ist hervorzuheben, daß ihr Preis bloß ein Drittel von dem der Baumwollgespinste und ein Zehntel von dem der Leinengarne beträgt.

Teppiche aus Papiergarn sind weich und billig und fangen weniger Staub auf als andere Teppiche. Schuheinlagsohlen aus besagtem Gespinnste sind ebenfalls wohlfeil und sehr praktisch.

Infolge der geringen Wärmeleitungsfähigkeit des Papiers sind Kleider aus Papiergeweben sehr warm, außerdem sind sie leicht und sehr billig (der Preis des zu einem Anzuge erforderlichen Stoffes beträgt bloß 4 bis 5 Mark).

Der Papiertextilindustrie ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine große Zukunft vorbehalten — verschiedene stattliche Unternehmungen sind jetzt schon zum Teil in der Ausführung begriffen — besonders seitdem es in neuester Zeit gelungen ist, die Gewebe aus Papiergarn durch Behandlung mit Gelatine gut waschbar zu machen.



Das Entschlichten mit Diastafor.

Von der Diamalt-Aktien-Gesellschaft in München.

Diastafor ist ein syrupartiges Malzprodukt, in welchem die stärkeverflüssigenden Bestandteile des Malzes nach einem patentierten Verfahren in besonders kräftiger und löslicher Form enthalten sind. Diese Eigenschaft macht Diastafor zu einem wichtigen Hilfsmittel der Textilindustrie. Gegenüber den bekannten Malzverfahren hat Diastafor den Vorzug wesentlich bequemerer Handhabung bei gleichzeitiger Schonung der Ware und durch seine unbegrenzte Haltbarkeit.

Diastafor ist in warmem Wasser leicht und vollständig löslich. Es ist frei von Alkalien, überschüssigen Säuren und Fetten und gegen Pflanzen- und animalische Fasern, sowie gegen natürliche und künstliche Farbstoffe indifferent. Diastafor ist sofort gebrauchsfähig und stellt sich im Verbräuche billiger als das alte Malzverfahren.

Diastafor findet überall dort Verwendung, wo es sich darum handelt, Stärke in löslichen Zustand überzuführen, also insbesondere zum Entschlichten und Entgummieren, sowie zur Erzeugung billiger und guter Schlichten, Appretmassen und Druckverdickungen.

Man stellt sich je nach dem Schlichtegehalt der Ware und Zeitdauer, innerhalb welcher die Schlichte entfernt werden soll, die Flotte aus 100 Liter Wasser und $\frac{1}{2}$ bis 2 kg Diastafor her. Am besten wirkt Diastafor zwischen 60 bis 70 ° C.; Temperaturen über 70 ° C. und Alkalien zerstören seine stärkeverflüssigende Wirkung. Die Einwirkung soll längere Zeit währen, sie richtet sich aber nach dem Schlichtegehalt der Ware, sowie nach Konzentration und Temperatur des Bades. Die Ware wird darauf in heißem und kaltem Wasser gespült.

Vorteilhaft ist es, als Arbeitsmaschinen zum Entschlichten Paddingmaschinen, Jigger, Breitwaschmaschinen oder Krappmaschinen zu verwenden, weil diese einerseits eine möglichste Sparsamkeit mit der Flotte gestatten, andererseits aber die Ware durch die Behandlung im breiten Zustand an und für sich sehr schonen. Bei Imprägnierung im Strang ist darauf zu achten, daß der Stoff gleichmäßig imprägniert wird und daß namentlich die Kanten genetzt werden. Feste Lagen sind zu vermeiden. Man benutzt ein Bad, welches gerade ausreicht, um den zu entschlichtenden Posten Ware bequem zu netzen. Man geht trocken ein und gibt am Jigger zwei bis drei Passagen; auf der Breitwaschmaschine

genügt eine Passage, wenn die Ware nicht zu dick oder stark geschlichtet ist.

Will man im Bottich entschlichten, dann bereitet man sich eine nach dem Schlichtgehalt der Ware berechnete ca. 60 ° C. warme Diastaforflotte und bringt das zu entschlichtende Arbeitsgut über Nacht in diese ein. Anderen Tags wird gespült. Die Diastaforflotte kann ein zweites Mal unter Zusatz von Diastafor benutzt werden.

Bei alkalischen Schlichten wird die Ware vor der Entschlichtung entweder heiß genetzt oder durch eine schwache Essigsäureflotte passiert.

Stark alkalisches Wasser beeinträchtigt die Diastaforwirkung und ist es besser, vor Zusatz zu neutralisieren. Unechte Farben werden im Bottich gehaspelt und die Temperatur wird entsprechend niedriger gehalten. Eine dafür etwas erhöhte Diastafor-Zugabe beschleunigt den Prozeß. Bei längerem Liegen der mit Diastafor imprägnierten Ware genügen 2—3 kg Diastafor, um 100 kg Schlichte aus dem Gewebe zu entfernen.

Die Ware wird dabei gründlich von aller anhaftenden Stärke befreit und dadurch nicht bloß aufnahmefähiger für Beizen und Farbstoffe, sondern es werden auch die Unequalitäten beim Färben vermieden, die ihren Grund in mangelhafter Entschlichtung haben.

Die Ware wird bei der Behandlung mit Diastafor sehr geschont, die Faser selbst erleidet keine Veränderung, weil die Entschlichtung in breitem Zustande und bei verhältnismäßig niedriger Temperatur mit einem vollkommen indifferenten Mittel vorgenommen wird. Die Ware behält nahezu ihre volle Breite.

Selbst sehr hart geschlichtete Waren (Adria, Moleskins) werden durch Diastafor mit geringem Aufwand an Arbeit und Zeit völlig entschlichtet; sie werden weich und griffig.

Das Arbeitsgut wird viel aufnahmefähiger für Appretmassen und von Haus aus viel ansehnlicher.

Vielfach werden Gewebe, welche in der Nachbehandlung eine Veränderung (Rauware) erfahren, ohne weiteres Kochen, nach dem Entschlichten mit Diastafor, gebleicht.

Es hat sich auch herausgestellt, daß Waren, welche keine Schlichte enthalten, viel leichter fleckenrein gemacht werden können, wenn sie über Nacht in eine Diastaforlösung eingeweicht und anderen Tages geseift werden. Eine Erklärung hierfür wäre darin zu finden, daß diese sonst sehr schwer weichenden Flecken (Graphit usw.) auf der Faser sitzen und, da Diastafor den größten Teil der Pectin- und Proteinstoffe derselben löst, gehen diese Flecken bei der nachmaligen Seifenbehandlung umso leichter herunter.

Entschlichtung zu mercerisierender Gewebe.

Von besonderem Wert ist die Entschlichtung durch Diastafor bei solchen Geweben, welche mercerisiert werden sollen, weil die Faser vollständig rein sein soll, ehe die Laugenbehandlung beginnt. Wird eine mit Schlichte überzogene Baumwolle mercerisiert, so wird der Faden durch die Schlichte gegen die Einwirkung der Lauge geschützt. Diese wird also nicht imstande sein, auf die Baumwollfaser im gewünschten Maße einzuwirken. Das Bäuchen oder einfache Auskochen im Strang ist nur für leichtere Ware anwendbar und hat, abgesehen vom Arbeits- und Dampfverbrauch, den Nachteil, daß die Gewebe leicht verfilzen, wodurch der Glanz beeinträchtigt wird.

Die Ware wird gut gesengt und, wie früher angegeben, mit Diastafor entschlichtet. Man schleudert dann aus oder preßt gut ab und unterwirft die Ware hierauf in gewohnter Weise der Laugenbehandlung. Die Arbeitslauge bleibt dabei stets rein und durch das Diastafor wird eine sehr regelmäßige Mercerisierung erzielt. Es wird verhindert, daß die Aetznatronbäder sich vorzeitig durch die organischen Stoffe der Appreturen verunreinigen, es ergibt sich hieraus eine Ersparnis an Material. Eine zu dünn gewordene Mercerisierungslauge kann leicht durch Zugabe von festem Aetz-

natron auf die ursprüngliche Konzentration gebracht werden. Der Glanz und Griff der Ware ist vorzüglich.

Die Zugabe von Diastafor zur Entschlichtungsflotte richtet sich auch hier nach dem Schlichtgehalt des Gewebes.

Die Diastaforierung ist auch für die Laugen-Rückgewinnung von ganz hervorragender Bedeutung, da die Laugenbäder nicht mit Schlichte und Schmutz verunreinigt werden und für die Rückgewinnung rein erhalten bleiben.

Entschlichten von Sammet und Plüsch.

Für die Erzielung einer egal gefärbten, glanzvollen Ware und um zu vermeiden, daß der Flor pickt, ist ein gutes Entschlichten unerlässlich. Das Entappretieren geschieht nach denselben Prinzipien, wie bei glatter Ware, für Sammet am besten auf einem Jigger. Zuweilen hat man es hier mit einer stark alkalischen Schlichte zu tun und man muß dann die Ware vor der Behandlung mit Diastafor absäubern. Man gibt auf dem Jigger 3—4 Enden in einem ganz schwach-sauren Bade bei zirka 50° C., kocht 4 Enden in reinem Wasser, spült und läßt dann 30—40 Minuten in einer Diastaforflotte laufen, die mit 1—2½ Proz. Diastafor besetzt ist und auf zirka 60° C. erwärmt wurde. Nach jedem Ende wärme man die auskühlende Flotte nach. Man dockt auf und gibt dem Diastafor Zeit, noch einige Stunden zu wirken, ehe man spült.

Will man an Diastafor sparen und besonders bei Plüsch den Flor nicht drücken, so arbeitet man auf einer Waschhassel. Man läßt die Ware zirka eine Stunde in einem Bade laufen, welches auf 60—65° C. gehalten wird und je nach der Hartnäckigkeit der Schlichte auf 100 Liter Wasser 100 bis 500 g Diastafor enthält. Die Ware muß beim Laufen natürlich breit gehalten werden.

Wenn Manchester gestärkt und behufs leichteren Schneidens mit Aetznatronlauge behandelt wird, so empfiehlt sich:

1. Gründliche Passage durch eine schwachsaure Essigsäureflotte, dann mit 2 Proz. Diastafor bei 65° C. zu entschlichten. Die Ware wird etwas gelblich und geeignet für zu färbende Ware.
2. Die Ware heiß zu netzen, am besten auf der Waschmaschine, dann ein 3 bis 4 prozentiges Diastaforbad zubereiten, 1—2 mal durchzupassieren und schließlich die Ware kalt nachzuwaschen.

Offenmachen des Fadens bzw. des Gewebes.

Wird Anspruch auf ein recht weiches offenes Gewebe gemacht, wie z. B. bei Waren, welche handgefertigten Charakter haben sollen, so kann hiefür eine Behandlung mit Diastafor, auch nach der Bleiche, nicht warm genug empfohlen werden. Auch nicht geschlichtete Ware erhält diesen Charakter. Diese Waren werden später nicht gummiert, aber gut gespült.

(Schluß folgt.)

Die Tagesordnung des V. Kongresses Deutscher Handelsagenten in Frankfurt a. M.

Für den vom 9. bis 11. Juni d. J. in Frankfurt a. M. stattfindenden V. Kongreß Deutscher Handelsagenten, den Verbandstag des Zentralverbandes Deutscher Handelsagenten-Vereine (Sitz Berlin) — der alle drei Jahre stattfindet — ist nunmehr die Tagesordnung festgesetzt worden.

Am Tage vor dem Kongreß findet eine Konferenz der Vorsitzenden der 47 Ortsvereine und Ortsgruppen des Zentralverbandes mit dem Vorstand statt; sodann tritt der Vorstand zu einer Sitzung zusammen. Am Eröffnungstage des Kongresses wird der Generalsekretär Dr. Podewils den Geschäftsbericht erstatten und zwar lautet das Thema mit Rücksicht auf das zehnjährige Bestehen des Zentralverbandes: „Der Zentralverband Deutscher Handelsagenten-Vereine 1902—1912.“ Danach

wird ein Festvortrag gehalten werden über das Thema: „Der Handelsagent als Vollkaufmann im öffentlichen Leben.“ Sodann wird der Kongreß sich mit der Frage der Gewerbelegitimationskarte beschäftigen, in der er vor kurzem in einer Eingabe an den Reichstag herangetreten ist, die eine Aenderung des § 44a der Reichsgewerbeordnung zum Gegenstand hat. Ueber „Die neuesten Ergebnisse der Literatur und Rechtsprechung in Agentenfragen“ wird Herr Rechtsanwalt Kurt Jacusiel-Berlin sprechen. Ueber die Frage „Welche Verbesserungen bringt der österreichische Handelsagenten-Gesetzentwurf?“ referiert Herr Rechtsanwalt Dr. Karl Albrecht-Hamburg. Ein drittes Referat über das Agentenrecht lautet: „Die Handelsgebräuche im Agenturgewerbe und die Notwendigkeit eines Ausbaues der gesetzlichen Bestimmungen“; hierbei werden u. a. die bisherigen Ergebnisse der vom Zentralverband veranstalteten Enquete zur Feststellung der Handelsgebräuche im Agenturgewerbe bekanntgegeben werden.

Auch mit Wohlfahrtseinrichtungen wird sich der Kongreß beschäftigen, so mit der Frage eines Witwen- und Waisenfonds und einer Verbandssterbekasse. Beim Thema „Ausgestaltung der Verbandseinrichtungen und organisatorische Fragen“ stehen u. a. die Agenturvermittlung des Zentralverbandes, der Normal-Agenturvertrag und vor allem die Fürsorge für die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder und für erkrankte Mitglieder zur Erörterung.

In Oesterreich findet demnächst ebenfalls ein Handelsagentenkongreß statt und zwar der Verbandstag des Zentralverbandes der Handelsagenten und Kommissionäre Oesterreichs und die Verbandsversammlung des Reichsverbandes der Gremien und Genossenschaften österreichischer Handelsagenten und Kommissionäre.

In der Vereinigung Berliner Agenten der Textilindustrie

begrüßte in der Sitzung vom 8. Mai der Vorsitzende die neu eingetretenen Mitglieder und wies darauf hin, dass die Vereinigung jetzt über 300 Textil-Agentur-Firmen umfasst. Unter den geschäftlichen Eingängen erregte besonderes Interesse der Bericht der Handelskammer über das Agenturgewerbe. Es wurde mit Freuden begrüßt, dass die Handelskammer in diesem offiziellen Bericht auf die Notwendigkeit der Erhöhung der seit 20 Jahren gleichgebliebenen Provisionssätze im Textil-Agentur-Gewerbe unter eingehender Begründung hinweist. Die dann stattfindende Besprechung der Tagesordnung des fünften Kongresses Deutscher Handelsagenten in Frankfurt a. M. rief eine lebhafte Debatte hervor. Insbesondere wurde die Gründung eines Witwen- und Waisenfonds und einer über ganz Deutschland verbreiteten Zentralverbands-Sterbekasse erörtert. Auch wurden Vorschläge gemacht, die in der Vereinigung schon bestehende Privatsterbekasse weiter auszubauen.

Der Tätigkeitsbericht und Rechnungsabschluss

der Verbandsleitung des Zentralverbandes der Handelsagenten und Kommissionäre Österreichs für das Verbandsjahr 1911 wird in No. 5 des „Handelsagent“ zur Kenntnis der Mitglieder des Verbandes gebracht. Das Berichtsjahr war das zweite seines Bestandes und zeugt dieser Tätigkeitsbericht, den wir hier folgen lassen, von den intensiven Bestrebungen im Interesse der Entwicklung und Förderung des Handelsagentenstandes.

Die im vorigen Tätigkeitsberichte über die allgemeine Lage der Handelsagentenschaft geschilderte Situation verschärfte sich im ersten Halbjahre des Jahres 1911 in empfindlicher Weise. Alle jene Momente, welche die Geschäftslage im allgemeinen beeinflussten, bestanden in erhöhtem Grade auch im Anfang des Jahres 1911 noch fort und lähmten auf allen Gebieten die Absatzmöglichkeit. Ganz besonders war es die Lebensmittelerhöhung, welche die Konsumationskraft der niederen Stände lähmte und sonach gerade jene Massenverbraucher in die Unmöglichkeit versetzte, mehr als für die eigenen unmittelbaren Lebensbedürfnisse, d. i. Nahrung und Wohnung, sorgen zu können. Auch die außergewöhnliche Teuerung der hauptsächlich in Verarbeitung kommenden Rohmaterialien erhöhte sich anfangs 1911 und die Diskrepanz zwischen der Aufnahmefähigkeit und des Konsums gegen die stetig wachsende Verteuerung der Produktion nahmen einen Höhepunkt an, der eine Verdrossenheit zur Folge hatte, die jede Unternehmungslust tötete. Erst eine Rekordernte in Baumwolle, sowie eine gute Mittelernte in Ungarn; Galizien und Böhmen brachten etwas Besserung in die allgemeine Geschäftslage, indem wenigstens auf der einen Seite Luft geschaffen wurde und die Preise der Rohmaterialien sich wesentlich verbilligten. Es bildete sich ein Preisstand in den meisten Finalprodukten, welcher das Vertrauen des Zwischenhandels erwarb und infolge dessen setzte auch eine gesteigerte Kaufkraft ein, welche die stark gelichteten Lager rasch kompletierte und gleichzeitig auch die Spekulation ermutigte.

Freilich kann man im gegenwärtigen Momente nicht sagen, ob alle diese Käufe wirklich Bedarfskäufe waren, oder ob nicht eben diese ermutigte Spekulation einen Teil der Produktion aufnahm. Es wird sich erst in einiger Zeit erweisen lassen, bis man Kenntnis davon bekommen wird, ob auch die letzte Hand tatsächlich die gekauften Halbfabrikate im Finalzustande aufgenommen hat oder nicht. Es sind infolge dessen eine große Anzahl Branchen, in denen die Kollegenschaft das Jahr 1911 trotz der beinahe trostlosen ersten Jahreshälfte ziemlich gut abschneidet. Freilich wird diese Kollegenschaft wohl zusehen müssen, daß sie den Ausfall an Provision, den ihnen der sehr verminderte Wert der Produkte gebracht hat, durch erhöhten Fleiß im Umsatz wieder hereinbringt.

Sonst blieb alles beim alten. Die dreiköpfige Hydra, welche die wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich nicht zur Entfaltung kommen läßt und selbst die private Initiative drosselt, der Nationalismus, der Fiskalismus und der Agrarismus, sie bestehen ungeschwächt fort und es ist bisher den produzierenden Ständen nicht gelungen, einen dieser Köpfe abzuschlagen. Die allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich schreien nach einer Remedur, es wird aber wohl noch viel schlechter kommen müssen, damit jene Faktoren, denen die Gesetzgebung in Österreich anvertraut ist, dessen inne werden, daß das nächste Dezennium der Wirtschaft gehört und daß feudale und nationale Aspirationen notgedrungen werden zurückstecken müssen. Dazu gehört aber in erster Reihe, daß sich der Handel und die Industrie, sowie der Gewerbestand ihrer Bedeutung bewußt werden und daß sich dieses Selbstbewußtsein derart steigert, daß es sich durchsetzt, daß es zur Selbsthilfe greift und daß es vor allem andern dort Geltung bekommt, wo die Schicksale der Bevölkerung endgiltig entschieden werden.

Dazu gehören aber zwei Dinge, d. i. die Organisation und der intensive Kontakt mit dem öffentlichen Leben. Der Zentralverband der Handelsagenten und Kommissionäre Österreichs hat diese Anschauung auch zur Grundlage seiner Tätigkeit angenommen und sind wir in der Lage, Ihnen berichten zu können, daß nicht nur unsere Organisation vorwärts schreitet, sondern daß wir auch bei verschiedensten Gelegenheiten den Kontakt mit dem öffentlichen Leben nicht scheuten, vielmehr ihn aufsuchten und uns sowie unseren Stand bei den verschiedensten Gelegenheiten zur Geltung zu bringen wußten. Was die Organisation anbelangt, so haben wir vorerst unmittelbar den Zuwachs der Agentensektion im Verein der am Kolonialwarenhandel beteiligten Firmen. Wir sind über den Beitritt dieser Kollegensektion sehr erfreut, weil dieselbe beweist, daß unsere Bestrebungen ernst genommen werden und daß, wenn wir auch keine unmittelbaren und momentanen Erfolge zu erreichen in der Lage waren, die gesamte österreichische Kollegenschaft sich mit uns dessen bewußt ist, daß ein Baum nicht beim ersten Axt-

hieb fällt und daß nur Zähigkeit und Ausdauer eine langsame und stete Fortentwicklung des Agentenwesens und seiner wichtigen Interessen verbürgen.

Die Ihnen im Vorjahre gemeldete Aktion in Graz war infolge der Indolenz oder richtiger gesagt der Aversion der dortigen großen Agenturfirmer gegen die Ausscheidung aus dem Gremium der Kaufmannschaft ins Stocken geraten. Der Intervention unseres sehr geehrten Herrn Vizepräsidenten, kais. Rat Albert Drey, ist es jedoch gelungen, diese großen Agenturfirmer von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses zu überzeugen und in einer Versammlung im Hotel „Erzherzog Johann“ in Graz, der derselbe präsierte, und in der sowohl der geschäftsführende Ausschuß Katz, als auch der Rechtskonsulent des Zentralverbandes Gremialsekretär Dr. Bloch, die Referate erstatteten, trat ein wesentlicher Umschwung ein, indem alle diese Firmen nunmehr ein eigenes Handelsagentengremium für Steiermark propagieren und das jetzt beinahe sämtliche Agenturfirmer in Leoben, die sich von jeder Beteiligung bisher ganz ausgeschlossen haben, ihre Zustimmung zur Gründung dieses Agentengremiums erteilten. (Fortsetzung folgt.)

Ausstellungswesen

Die Eröffnung der Schweiz. Fachausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe in Zürich.

Ueber den Wert und die Bedeutung solcher Fachausstellungen braucht man vorerst keine Erörterungen anzustellen. Es sei nur darauf hingewiesen, dass das moderne Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe in engem Kontakte steht mit der ganzen modernen Technik und dass es von grossem Interesse sein muss, diesen Kontakt in einem grossen Gesamtbilde veranschaulicht zu sehen. Die Fachausstellung, welche Samstag den 18. ds. bis 9. Juni ihre Tore öffnet, zeigt die ganze im Wirtschaftsbetriebe sich entwickelnde Umgestaltung und namentlich auch die stets wachsenden Anforderungen an das Wirtschafts- und Hotelgewerbe. Einrichtungen in Haus- und Küche, die früher vollständig genügten, wandern in die Rumpelkammer und von dem vielen Guten und Vortrefflichen, das die Industrie produziert, ist für den Wirtschaftsbetrieb nur das Beste gut genug.

Die Veranstalter hatten das grosse Glück, Autoritäten auf dem Gebiete des Ausstellungswesens zur Mithilfe heranziehen zu können und diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, dass die Fachausstellung in Zürich in jeder Beziehung einheitlich und zweckmässig zur Durchführung kam und heute einen sehr vorteilhaften Eindruck auf den Besucher macht. Jedermann und besonders die Hausfrau will sehen, was das moderne Wirtshaus zu bieten vermag. Denn die ganze vervollkommnete Technik, die in dieser Halle sich präsentiert, ist auch dem Privathause willkommen. Das Hotel und das Wirtshaus der Gegenwart sind ja nichts anderes, als das Muster jenes wohnlichen Hauses, das den Wunsch des einen und den Stolz des anderen bildet.

Die imposante Ausstellungshalle steht auf dem für solche Zwecke ideal gelegenen Tonnalleareal. Nach dem sehr schön ausgestatteten Ausstellungskatalog sind in derselben folgende Gruppen installiert: Kellereiartikel und Büffeteinrichtungen, Küchenausstattungen, Maschinen und Geräte für Wirtschaftsbetrieb, moderne Verkehrsmittel, Porzellan- und Glasindustrie, Bestecke, Tafelaufsätze, Gold- und Silberwaren, Hygiene, Textilindustrie, Möbel, Bureau-Utensilien und Kontrollapparate, Musikinstrumente aller Art, Billards, Spiele aller Art, Sport, Kochkunst, Nahrungsmittel in festem Zustand, Nahrungs- und Genussmittel in flüssigem Zustand, Zigarren- und Tabakindustrie, Fachliteratur und fachliche Bestrebungen, Blumen- und Gartenanlagen.

Als Clou der Ausstellung dürfte wohl die Kochkunst-Abteilung zu gelten haben. Der Hotelierverein der Stadt Zürich, die Union Helvetia Sektion Zürich und der Inter-

nationalen Verband der Köche Landesverwaltung Schweiz werden die berühmte schweizerische Kochkunst zur Darstellung bringen und durch ein Hand in Handgehen der genannten Berufsvereine wird es möglich sein, während der ganzen Ausstellung auch die delikatesten und feinsten Erzeugnisse der raffinierten Kochkunst den Besuchern zu präsentieren.

Der unter Leitung und unter dem Protektorat des Schweiz. Obst- und Weinbauvereins stattfindende Wein- und Obstweinmarkt wird diese schöne Ausstellung zum würdigen Abschlusse bringen.

Möge die Ausstellung von überall her eines recht zahlreichen Besuches sich erfreuen. Sie verdient dies in vollem Masse.

Die St. Galler Stickerei-Industrie und die Weltausstellung in San Francisco 1915. Die Stickerei-Industrie wird sich bald mit der Frage zu befassen haben, ob sie ihre Erzeugnisse in der Weltausstellung, die im Jahre 1915 in San Francisco stattfindet, ausstellen soll. Nun besteht bekanntlich in der Stickerei-Industrie, wie in den meisten übrigen, eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit. Fast jedes Jahr findet irgendwo auf dem Erdenrund eine Weltausstellung statt. Der geschäftliche Erfolg der Beteiligung an diesen Ausstellungen ist häufig sehr gering, die Kosten sind bedeutend. Zu dieser Erwägung tritt hinzu, daß im Jahre 1914, ein Jahr vor der geplanten Ausstellung in San Francisco, die schweizerische Landesausstellung in Bern stattfindet, an der die Stickerei-Industrie sich beteiligen wird.

Und doch hat die Ausstellung in San Francisco gerade für die Industrie eine Bedeutung, daß alle Bedenken, die gegen eine Beteiligung sprechen, zurückgedrängt werden. Die Vereinigten Staaten bilden immer noch das weitaus wichtigste unserer Absatzgebiete, und wenn dort der Wettbewerb schärfere Formen angenommen hat, so erscheint es um so dringender, das Absatzgebiet nach Möglichkeit zu pflegen. Die Ausstellung wird als eine Nationalangelegenheit der Amerikaner betrachtet, sie wird von allen Teilen der Vereinigten Staaten zahlreich besucht werden. Auch die übrigen Länder Amerikas, besonders Kanada und die Länder der pacifischen Küste werden zahlreiche Besucher stellen. In Australien und Ostasien werden von Amerika große Anstrengungen gemacht, um von dort einen Massenbesuch heranzuziehen. Die Ausstellung hat also einen großen Wert für den Absatz nach solchen Ländern, nach denen die St. Galler Stickerei-Industrie im Begriff steht, den Absatz bedeutend zu steigern, denn Kanada, Südamerika und Australien erweisen sich als die entwicklungsfähigsten Märkte.

Natürlich wird die Frage noch reiflich überlegt werden; wie man annimmt, wird sie in der nächsten Monatsversammlung des Industrievereins St. Gallen zur öffentlichen Besprechung gestellt werden.

Die vorstehende Notiz ist dahin zu ergänzen, daß die Versammlung des Industrievereins St. Gallen inzwischen stattgefunden hat und wurde der Beschluß gefaßt, in San Francisco mit einer Kollektiv-Ausstellung zu beteiligen.

Ausstellung deutscher Musterzeichner in Barmen. Der Verband deutscher Musterzeichner, der seinen Sitz in Großenhain i. Sa. hat, veranstaltet zu Pfingsten dieses Jahres in der Ruhmeshalle zu Barmen eine „Textil-Ausstellung“. Beteiligt an dieser Ausstellung sind nur Verbandsmitglieder und Firmen, die ihre Fabrikate zur besseren Veranschaulichung der Arbeiten des Musterzeichners zur Verfügung stellten. Beteiligt sind fernerhin bedeutende Kunst- und Webeschulen, z. B. Plauen, Chemnitz, Barmen, Reutlingen usw. Desgleichen sind ausgestellt Lehr- und Arbeitsmittelgegenstände. Die Ausstellung wird zeigen Entwürfe für Spitzen, Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe, Leinwandstoffe usw., dazu die nötigen Werkzeugzeichnungen (Patronen) usw. und auch die fertigen Fabrikate. Daran soll bewiesen werden, daß der Musterzeichner trotz seiner in letzter Zeit oft erfolgten Verunglimpfung und Herabsetzung durch sogenannte Kunstkritiker doch Erspröchliches leistet und daß sein Arbeiten unter dem Gesichtswinkel zu betrachten ist, daß die Industrie unseres Vaterlandes keine Zeit hat, auf gelegentliche hohe

künstlerische Ideen zu warten, sondern, daß sie vor allem ein Unternehmen zum Zwecke des Gelderwerbes ist. Weiter soll die Ausstellung zeigen, wie weit die künstlerische Schulausbildung imstande ist, der Industrie zu dienen, und ob Praxis und Schulausbildung sich immer ergänzen, respektive ob nicht eine Ausgestaltung des Unterrichtswesens nach speziellen, der Praxis angepaßten Grundsätzen unter Vermeidung allzuvieler Theorie notwendig erscheint. Die Ausstellung wird den Charakter einer kunstgewerblichen tragen und ist schon das Museum „Die Ruhmeshalle“ und eine aus Fachleuten und Professoren gebildete Jury Garantie dafür, daß etwas Hervorragendes geboten wird. Die Dauer der Ausstellung ist auf 4 Wochen festgelegt und wird die Ausstellung am 1. Pfingstfeiertag eröffnet.

Österreichs Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco 1915. Wie die Ständige österreichische Ausstellungskommission mitteilt, hatte sie sich gemäss dem Beschlusse der ihr angehörenden 36 industriellen Korporationen und auf Grund einer eingehenden Rundfrage an die in Betracht kommenden Ministerien, nämlich des Äusseren, des Handels, der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen, dahin ausgesprochen, dass sich Österreich aus Gründen des Prestiges, der Förderung der Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten und besonders des Exportes, wegen der Rücksichtnahme auf die ganz ausserordentlich grosse Zahl von österreichischen Auswanderern, die sich bleibend oder vorübergehend in Amerika aufhalten, schliesslich wegen des Fremdenverkehrs an der Ausstellung beteiligen sollte. Unterstützt wurde diese Anschauung dadurch, dass sich schon jetzt, obwohl detailliertes Material nicht vorlag, in Österreich nicht weniger als 160 Firmen für die Beteiligung an der Ausstellung aussprachen. Dass auch die Vereinigten Staaten und San Francisco auf die Beteiligung Österreichs grossen Wert legen, geht daraus hervor, dass sich eine amerikanische Spezialmission im Auftrage des Präsidenten Taft auf einer Agitationsreise durch Europa auch nach Wien begeben wird, wo sie am 16. Mai eintrifft. Die Absicht der Mission ist, tunlichst mit allen in Betracht kommenden Faktoren in Fühlung zu treten und eine Beteiligung Österreichs in glänzendem Stile zu sichern.



Kleine Mitteilungen



Ein Denkmal für Jacquard in St. Etienne. Sonntags, den 21. April wurde in St. Etienne das Monument, welches ein Komitee, präsiert von M. J. J. Giron, zu Ehren von Jacquard erstellen und der Stadt Saint Etienne verehren ließ, eingeweiht. Die Bänderfabrikation hat wirklich ebenso viel Grund, dem grossen Erfinder von Lyon dankbar zu sein, als die Seidenstoff-Fabrikation.

Im Namens des Komitees sprachen die Herren Giron, J. Neyret Maire von St. Etienne, ferner Tavernier, Präsident der Handelskammer von St. Etienne und M. Guéneau, Delegierter der Handelskammer von Lyon.

Kunstseide aus Milch. Seit langem wird besonders zu Borden und Besatzartikeln sogenannte Kunstseide verwandt, d. h. Fäden, welche auf künstlichem Wege aus Zellulose gewonnen werden. Diese Kunstseide hat aber nur den schönen Glanz mit der natürlichen Seide gemein, während ihr die verschiedenen Eigenschaften, die der Seide wie überhaupt allen tierischen Faserstoffen einen besondern Wert verleihen, nicht zukommt. Schon frühzeitig beschäftigte sich deshalb die Chemie damit, aus Eiweisskörpern Fäden herzustellen, die den Glanz der Elastizität und die Feinheit der natürlichen Seide zu eigen haben. In 12jähriger Versuchsarbeit ist es nun, nach einer Mitteilung der Braunschweiger Neuesten Nachrichten, Herrn Dr. H. Timpe, Nordstrasse 4, dortselbst gelungen, aus den Eiweisstoffen der Milch alle diese Eigenschaften der natürlichen Seide aufweisende Fäden herzustellen. Sie färben sich direkt und brennen nicht leichter als alle tierischen Faserstoffe und haben eine solche Festigkeit, dass sie auch für Gewebe als Kettfäden brauchbar sind, was bei den Zellulosekunstfäden nie der Fall ist.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Occasions-Schreibmaschinen und Vervielfältigungsapparate

Zu verkaufen oder zu vermieten. — Sichtbar und unsichtbar.

Remington Standard	125.— 200.— 300.— usw.
Smith Premier	200.— 250.—
Underwood	200.— 250.— 300.—
Vier-Brüder	400.—
Monarch	350.—
Yost	110.— 400.—
Victor	300.—
Pittsburg	125.—
Barlock	125.—
Hammond	150.—
Ideal	180.— 200.— 250.—
Oliver	190.—
Empire	180.—
Helios	125.—
Blickensderfer	125.—
Roneo Apparate	140.— 180.—
Handapparate	40.—

Diese Liste verändert sich täglich.
Sämtliche Maschinen in der Werkstatt nachgeprüft und garantiert.

Ich ersuche um Anfrage was gewünscht wird, eventuell Besuch.

Theo Muggli, Rämistr. 6, Zürich I

Telephon 6358

Generalvertretung für die Schweiz der „Vier-Brüder“ (L. C. Smith & Bros.) Schreibmaschine, der einzigen mit Gardeners Patent-Kugellager.

● Wichtig für Textilindustrielle. ●

Ein in **Rumänien** vieljährig tätig gewesener

Agent

für die Textilbranche

der die sämtliche **Prima Kundschaft** kennt, gegenwärtig in Zürich anwesend, möchte von hier aus für **erstklassige Fabriken** das Land bereisen. Diejenigen welche sich darum interessieren, werden um Angabe ihrer Adresse behufs persönlicher Vorstellung gebeten unter Chiffre H. G. 1122 an die Expedition dieses Blattes.

Die Mitteilungen über Textilindustrie

werden zu Beginn des neuen Quartals zum

:: Abonnement ::

bestens empfohlen.

Durch die *Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“, Metropol, Zürich, sind folgende empfehlenswerte Schriften zu beziehen:*

Dr. O. Meister, Die Seidencharge, ihre historische Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie. Vortrag gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Hans Fehr, Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar? Mit einem ersten Preis gekrönte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Das Porto für Zusendung ist beizufügen.

Vertretungen von Zürcher Seidenstoffwebereien werden gesucht

in

TUNIS, LONDON, SOFIA,

(für Australien und Südamerika) **SIMLA**

Auskunft erteilt das **Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft, Thalacker 11.**

An die verehrl. Abonnenten und Mitglieder im Ausland.

Die verehrlichen **Abonnenten und Mitglieder**, die ihre **Abonnements- oder Mitgliederbeiträge pro 1912** noch nicht bezahlt haben, werden höflich um Erledigung ihrer finanziellen Verpflichtungen bis spätestens **Mitte Juni 1912** gebeten.

Bei diesem Anlass möchten wir an den bequemen Zahlungsmodus an unsere nachstehenden Zahlstellen erinnern, wohin die Abonnenten Fr. 8. — und die Mitglieder Fr. 6. 20 zu senden haben.

- I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, **Tumringen** bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.
- II. **Frankreich:** Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., **St-Pierre de Boeuf** (Loire)
- III. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, **Mährisch-Schönberg** (Mähren).
- IV. **Italien:** Sig. G. Wehring, Direttore, **Olgiate-Comasco** (Italia).
- V. **Russland:** Mons. Oscar Haag, **Moskau**, Postfach No. 8.
- VI. **Vereinigte Staaten:** Mister A. W. Bühlmann, Broadway & Brome Street, **Silk Exchange Building, New-York.**

Vorstand und Administration
der Mitteilungen über Textil-Industrie

Kravatten-Disponent

gesucht in ein grosses Seidenfabrikationsgeschäft zur Leitung des Rayons. Nur tüchtige, erfahrene Bewerber wollen sich melden unter Chiffre **G. C. 1119** an die Exped. ds. Blattes.

Stelle-Gesuch.

Junger, strebsamer Mann mit Webschulbildung und 7-jähriger Praxis auf Dispositions- und Fabrikbureau wünscht seine Stelle, gestützt auf beste Referenzen, zu wechseln. In- oder Ausland. Gefl. Offerten sind erbeten unter Chiffre **E. O. 1115** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

per sofort für die Ferggstube einer mech. Seiden-Weberei unweit Zürich einen jüngeren Angestellten. Offerten unter Chiffre **H. S. 1120 C.** an die Expedition dieses Blattes.

Soeben ist erschienen:

Ein Gang durch die Seidenindustrie.

Von **Ang. Weber, Wädenswil**. 64 Grossoktavseiten.
Preise: Inland Fr. 1, Ausland Fr. 1.25.

Im Selbstverlag des Verfassers.

Webermeister gesucht.

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtigen, erfahrenen Webermeister, welcher auch mit Jacquard-Maschinen und Wechselstühlen umzugehen versteht und nachweisbar längere praktische Erfahrung als Meister besitzt. Italienische Sprache erwünscht. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Wollweberei Rütli A.-G., Rütli** (1116) (Glarus) (Za 11581)

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragsquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

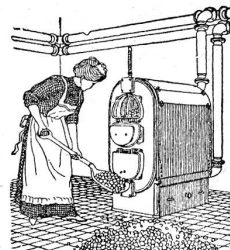
Offene Stellen.

F 52 D. Schw. — Seidenstofffabrikation. — Junger Mann für die Ferggstube.

Zürcher Koch- und Heizanlagen A.-G.

Zürich, unterer Mühlesteig 6-8

Zentralheizungen



Warmwasser-Anlagen
Brausebäder
Wascheinrichtungen
Kochanlagen

Besuche und Prospekte kostenlos.

In Glasdosen
zu
Fr. 1.—, 1.90

In Blechdosen
4 1/2 Kg. Inhalt
Fr. 13.50



Für grossen
Bedarf
bitten wir
Sonderofferte
zu
verlangen.

Das beste Klebmittel für Stoffe und für Photographien

„Ogo“ ist eine neue vorzügliche Klebepasta, welche Alles, vom dünnsten Seidenpapier bis zum kostbarsten Sammt- und Seidenstoff klebt. „Ogo“ schlägt nicht durch und lässt alles weich und schmiegsam. Für Stoffmuster sehr empfehlenswert.

General-Vertrieb
für die Schweiz: **GEBRÜDER SCHOLL**
Poststr. 3 ZÜRICH

Für Seidenfabrikanten.

Infolge Firmaänderung sucht tüchtiger Mann mit 35-jähriger Praxis, seit 6 Jahren als techn. Weberei-Leiter tätig, baldmöglichst Stelle. Alter 48 Jahre. Beste Referenzen zu Diensten. Off. unt. Chiffre **A. W. 1112** an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen oder zu vermieten.

Guterhaltenes

(Za 2427 g)

Fabrikgebäude

in der Gemeinde Hinwil gelegen, mit zwei hellen hohen Sälen von je ca. 230 m² und Werkmeisterwohnung im dritten Stock. Auskunft erteilt Herr Präsident Nauer in Hinwil oder der Eigentümer Zellerstrasse 44, Wollishofen.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkraftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamalt - Aktien - Gesellschaft
München II

Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke

SPEZIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten

für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.

für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens

Gegründet 1846

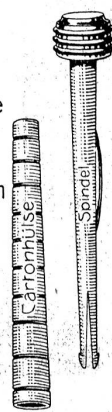


Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle

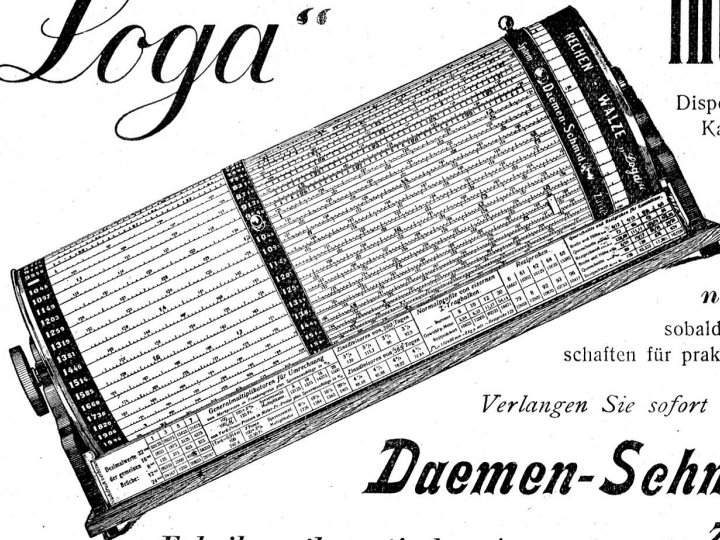
Northropspindeln (Patent)
für Kartenhüllen, Ersatz für Spulen

JULIUS MEYER

Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)



„Loga“



Intelligente

Disponenten, Fakturisten,
Kalkulatoren, Kontrolleure,
Lageristen, Lohnrechner,
Statistiker, Verkäufer
und

Rechner aller Berufe

arbeiten nur
noch mit „Loga“,

sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Fabrik mathematischer Apparate

Zürich (Schweiz)

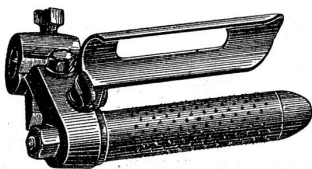
Patentverkauf oder Lizenzabgabe.

(Za 11710)

Der Inhaber des Schweizer Patentes Nr. 48100 betreff. „Spinnbarer Stoff und Vorrichtung zur Herstellung desselben“ wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkauf des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau E. Blum & Co., Bahnhofstrasse 74, Zürich I. 1118

„Perfekt“ + Pat. 46161



G. HUNZIKER

Mechanische Werkstätte RÜTI (Zürich) — Gegründet 1872

Spannstab „Perfekt“ (geschützt durch + Patent 46161 und ausl. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.

Kein Hängenbleiben der Fäden.

Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.

Spannstäbe mit Doppelsupport.

Sternenspannstäbe.

Spindeln, Spindelbüchsl, Weberschiffli für Baum-

Federn u. s. w.

[wolle und Seide.]

— Reparaturen prompt und billig. —

Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Artellen.

Eternit!

Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebsstörung



Holz-Spühlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art
für *Seide, Baumwolle und Leinen*
auch mit Protectors.

Weberzäpfli
in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet
1869

Webutensilienfabrik Horgen

EGLI & BRÜGGER

liefern als Spezialität:

Lyoner u. Zürcher Geschirre mit und ohne Appret. Unser Appret verleiht dem Faden grosse Feinheit und Glätte, verhindert das Anhaften des Zettellaumes und ist von grosser Haltbarkeit für die Geschirre. Grössere Fabriken beziehen ausschliesslich unsere appretierten Geschirre, worüber Referenzen zu Diensten stehen.

Zettelgatterrechen-Schoner m. Porzellanrollen schützen die Fäden vor Aufreissen und kommen mit den rostigen Stahlzähnen nicht mehr in Berührung. Die Porzellanrollen bezwecken ein leichtes Ablaufen der Fäden, selbst bei schweren Spulen. Das Einschneiden der Fäden in Glasstangen und Stahlzähnen ist garantiert ausgeschlossen.

Stichblättli „Automat“ an Zettelmachines ermöglichen das Einstellen der div. Fadendichten ohne Einzugänderung und schonen infolge ihrer Konstruktion das Zettelmaterial weit mehr als die bisher verwendeten Zettelblätter.

Ferner offerieren:

Fadenführer, Fadenbrecher, Peitschen, Webschützen jeder Art und in div. Hölzern, mit und ohne comprimierter Ausführung. Webschützen-Spindeln in beliebiger Ausführung, ab unserer Fabrik bei schnellster Lieferung.

Werkzeugmaschinen:

Drehbänke
Schnell-, Shaping- u. Hobelmaschinen
Schnell-Bohrmaschinen
Fräsmaschinen etc. etc.

liefern vorteilhaft:

Wanger & Huber, Zürich

Zurlindenstrasse 138

Telephon 7898.

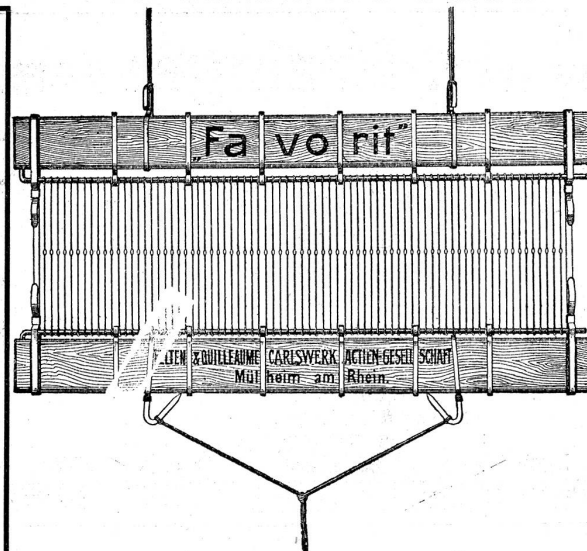
Telegr. Mammut Zürich.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guillaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Tüchtiger

Webereifachmann

mit Webschulbildung, 25 jähriger Praxis in Grège, Modeartikel mit Ratières für 4-fachen Bindungswechsel und zwei Zylinder mit Papierdessin, Jacquards, Verdols; erfahrener Monteur verschiedenster Stuhlsysteme und Vorbereitungs-maschinen; seit Jahren techn. Leiter, sucht baldmöglichst anderweitig Engagement. Italienisch und Französisch perfekt. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unt. Chiffre J. M. 1121 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

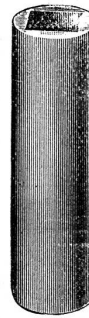
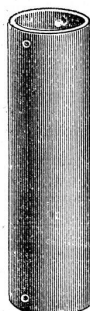
ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

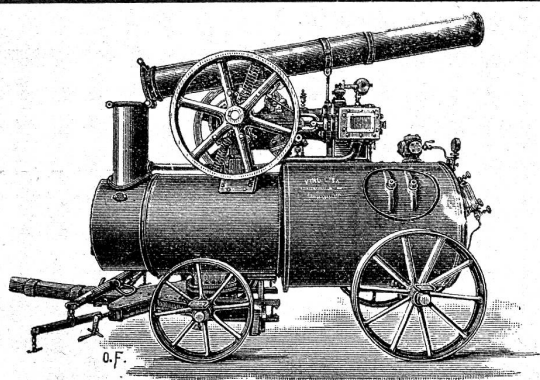
liefert:

Papprollen mit ☐ und ☐ Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.

Papprohre zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. S. W.

Kistenschoner aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Hotz 31805 (keine Kartonscheiben).





KING & Co. A.-G.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede
ZÜRICH-WOLLISHOFEN :: Gegründet 1891

Dampfmaschinen - Dampfkessel
Locomobilen - Halb-Locomobilen
Compound-Dampfstrassenwalzen

Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

AUG. FURRER

Thalwil (ZÜRICH)
:: Telephon ::

Fabrikation von

Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

Moderner Fabrikbau
jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich V

Neumünsterstr. 30 :: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten
Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art. **Kittlose Oberlicht-Verglasung.** Man verlange Prospekt.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei
und Druckerei :: Patronier-
anstalt :: Lieferung v. Karten
für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

Liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880.
Gegründet.

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand

Schreiner

Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert

staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Jucker Zürich

Nachfolger von
Jucker-Wegmann

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II

Schlieren

(Eigene Winderei)

F. Lier-Höhn, Horgen

vorm. J. Stünzi, zur „Zinne“
Gegründet 1878.

Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollwebereien)
Vertretungen : Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und
Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und
- Maillonnfaden -

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.

Gersau Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

ERFINDUNGEN
Levillant, Patentanwälte-
& Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH
Friedensgasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldstut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co. DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742

Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

Linthesberg, 21 Zürich I Telephon 2592

Telegramm-Adr.: Patentschutz

Registrierung von Fabrikmarken
Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfutter

alle Profile, liefert als Spezialität

J. Bosshardt-Weber

Holzwaren-Geschäft

Fehraltorf (Zürich)

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

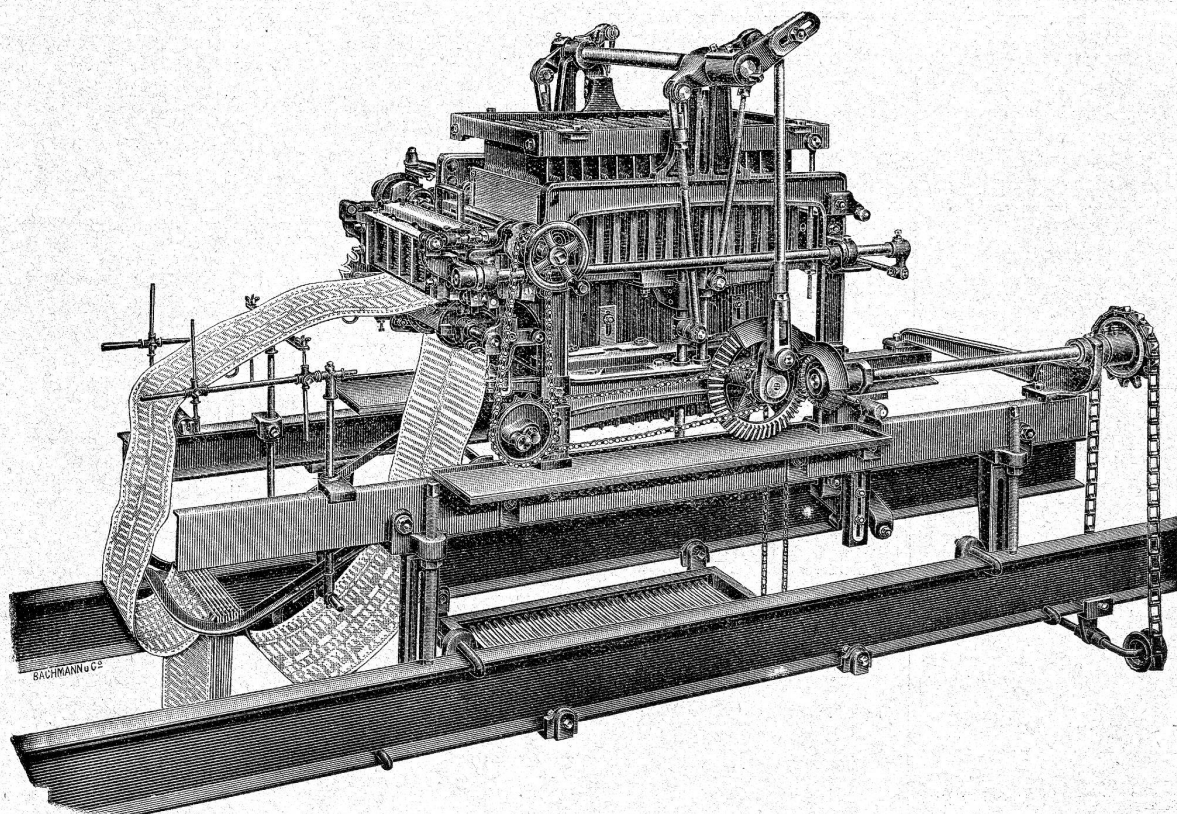
Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8. Zürich.